Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 309. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. Juli 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85. Präm.-Anleihe 115½. Neueste Anleihe 105¼. Schles. Bank-Verein 80 B. Oberschlesische Litt. A. 129½. Oberschles. Litt. B. 116¾ B. Freiburger 87½ B. Wilhelmsbahn 40. Neisse-Brieger 58 B. Tarnowitzer 36 B. Wien 2 Monate 78. Oesterr. Credit-Aktien 74. Oesterr. Nationalanleihe 62¼ B. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75⅛. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 133¼. Oesterr. Banknoten 78¾ B. Darmstädter 66½. Commandit-Antheile 84½. Köln-Minden 132¾. Rheinische Aktien 84 B. Dessauer Bank-Aktien 14¾. Mecklenburger 48. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Fonds steigend.

Wien, 4. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 191, 40. National-Anleihe 79, 40. London 125, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 4. Juli. Roggen: fest. Juli 49, Juli-August 48⅞, September-Oktober 49, Oktober-November 48¾. — Spiritus: behauptet. Juli und Juli-August 17¾, August-September 18, September-Oktober 18, Oktober-November 17⅙. — Rüböl: höher. Juli-August 11⅞, September-Oktober 12⅛.

Telegraphische Nachrichten.

London, 3. Juli. Wie dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau aus Neapel gemeldet wird, bildet den Grundzug des Programms des Ministeriums Spinelli das Projekt einer italienischen Conföderation nach Art des von Napoleon III. empfohlenen Planes. Der Zweck dieses Bundes würde ein wesentlich defensiver sein. Die Conföderation würde die Autonomie jedes einzelnen italienischen Staates wahren und auf die Erzielung der nationalen Einheit hinzuwirken suchen.

Dasselbe Bureau meldet aus Turin, man versichere dort, der französische Gesandte, Fürst Talleyrand, habe bei dem Minister-Präsidenten Cavour darauf gedrungen, die von Neapel angelangten Eröffnungen, die eine Folge der franz. Rathschläge seien, hier in Erwägung zu ziehen.

Demselben Büreau wird aus Paris geschrieben: Fürst Metternich hat dem Minister Thouvenel eine österreichische Verbalnote, bezüglich der wegen Savoyens abzuhaltenden Conferenzen, eingehändigt. Unmittelbar nach Empfang der Depesche vom französischen Gesandten, Baron de Moustier, hat Graf Rechberg die Gesinnungen Preußens in Bezug auf diese Frage erforscht und zur Antwort erhalten, man werde noch erwägen, ob man sich für die Conferenzen oder einen anderen Vorschlag Thouvenels entscheiden solle. Oesterreich ist nicht unmittelbar bei der savoyischen Angelegenheit betheiligt und kann, obwohl bereit, an den Conferenzen Theil zu nehmen, nicht die Initiative ergreifen. Indem es Frankreich die Sorge überläßt, eine Majorität unter den Großmächten für einen der drei Vorschläge herbeizuführen, tritt Oesterreich von vornherein der Entscheidung der Majorität bei.

△ Die Moral einer Legitimisten-Fraction.

Wir haben in einem früheren Artikel (vgl. Nr. 293 d. Ztg.) eine Sorte von Legitimisten gezeichnet, welche mit unserer feudalen oder Kreuzzeitungspartei im innigsten Zusammenhange stehend, zu ihrem Prinzip sich den Wahlspruch gewählt hat: „Der Zweck heiligt die Mittel." In Bezug auf die letzteren war unsere heimische Reaction nie verlegen oder irgendwie scrupulös; das schlechteste war ihr immer noch gut genug; die Geschichte der verflossenen zehn Jahre von dem „Bubenstück" des Waldeck'schen Prozesses an bis zur widerlichsten Verdächtigung des Prinz-Regenten umfaßt der Beispiele genug, und die Namen, deren man sich bediente, haben in der That einen zu schlechten Klang, als daß wir ihnen an dieser Stelle die Ehre der Erwähnung anthun sollten. In neuerer Zeit hat die gezeichnete Partei, da ihren Machinationen im Innern endlich gewisse Riegel vorgeschoben worden, angefangen, ihren Blick nach außen zu richten, um ihrem Wahlspruche die geeigneten Thaten im Ganzen und Großen nachfolgen zu lassen. Mit Kleinem will sie sich gleich Franz Moor nicht mehr abgeben.

Aeußerst unangenehm berührte sie das Mißlingen des Putsches, durch welchen der Herr Graf v. Montemolin, der „legitime" Erbe der Krone Spanien, sein Vaterland mit seiner Herrschaft beglücken wollte. Daß sich Spanien unter der von allen Mächten anerkannten Regierung seiner jetzigen Königin verhältnißmäßig glücklich fühlt, wenigstens glücklicher als unter den früheren „legitimen" Herrschern, daß sich dieses Land von seinem geistigen und materiellen Verfalle, an welchem der lange durch die Legitimisten genährte Bürgerkrieg nicht geringe Schuld trägt, immer mehr und mehr erholt, daß sein Heer und seine Flotte, früher in der kläglichsten Verfassung, neuerdings die Achtung des Auslandes wieder gewonnen haben — das Alles kann natürlich nicht in Betracht gezogen werden, wenn es sich um die wichtigen Ansprüche des „legitimen" Erben handelt. Auf etwas mehr oder weniger Bürgerkrieg kommt es da nicht an; ja es wird zur Pflicht, im Namen dieser „Legitimität" die Fackel blutiger Zwietracht unter ein Volk und in ein Land zu schleudern, das soeben einen Ehrenkampf gegen das Ausland ruhmvoll beendigt hatte.

Schlecht war der Zeitpunkt nicht gewählt, denn möglicherweise war das Land doch durch den auswärtigen Krieg etwas entkräftet. Aber die Partei hatte so geringen Anhang im Volke, daß der Putsch bekanntlich den allerkläglichsten Ausgang nahm; der Urheber desselben, „Carlos Luis von Bourbon und Braganza, Graf von Montemolin", von dessen hervorragender Tapferkeit im Kampfe die Berichte nicht eben viel zu erzählen wußten, wurde gefangen genommen. Doch die Freiheit ist süß, — und weil „Carlos Luis von Bourbon und Braganza" nicht nur außerordentlich tapfer, sondern auch eben so edelmüthig war, so unterzeichnete er, um seine Gefährten zu retten und sich nebenbei selbst zu befreien, seine Entsagungs-Urkunde. So weit hatte Alles seinen gewöhnlichen Verlauf; nun aber kommt der Irrthum. Alle ehrlichen Leute glaubten nämlich, daß die Achtung vor der öffentlichen Moral in unserem Jahrhundert wenigstens so weit begründet war, daß dem feierlichen Versprechen der Wortbruch nicht gleich auf dem Fuße nachfolgen würde; selbst Ferdinand II. von Neapel hatte doch immer einige Zeit verstreichen lassen, ehe er seine verschiedenen Verfassungen brach. Aus diesem ehrlichen Wahne wurden wir durch die „Kreuzzeitung" gerissen, welche sich, wie wir in dem erwähnten früheren Artikel zeigten, aus Paris nachweisen ließ, daß diese Thronentsagung nach dem Grundsatze: „der Zweck heiligt die Mittel" für null und nichtig erklärt werden müsse. Noch glaubten wir, daß ein so stolzer Name, wie: „Carlos Luis von Bourbon und Braganza, Graf von Montemolin" mindestens Achtung vor dem eigenen Namen haben würde; aber in der That haben jetzt die Zeitungen die wörtliche Zurücknahme der Thronentsagungs-Urkunde mit demselben Namen unterschrieben gebracht. Nicht ganz zwei Monate hat der „legitime" Erbe der Krone Spanien sein Wort gehalten, denn am 23sten April wurde zu Tortosa die Thronentsagung unterzeichnet, und am 15. Juni wurde sie von Köln aus zurückgenommen. Nun fürwahr, die Spanier haben alle Ursache, den Versprechungen des Herrn Carlos Luis von Bourbon und Braganza schnell ihr Vertrauen entgegen zu tragen! Sein gleich ehrenwerther Bruder Don Juan von Bourbon beeilt sich auch, solche Vertrauen erweckende Versprechungen zu machen; denn er verheißt das allgemeine Stimmrecht, die Preßfreiheit, die Jury für alle Arten von Vergehen, Alles in Einem Athem — nur unter der kleinen Bedingung, daß ihn die Cortes zum König annehmen wollen; ja vielleicht würde er sogar die zwei Monate voll machen, ehe er die Versprechungen zurücknähme. Treffend sind die Worte, mit welchen die „Patrie" diese schmähliche Intrigue begleitet: „Das Ende ist des Anfangs würdig. Man begann mit einem Mangel an Vaterlandsliebe den Bürgerkrieg während eines auswärtigen Krieges und endigt mit einem Wortbruche; denn alle Rechtsgelehrten der Welt werden nicht im Stande sein, zu beweisen, daß es ehrenhaft ist, nach erlangter Freiheit Verpflichtungen für nichtig zu erklären, die man einging, um frei zu werden. Jeder Mann von Herz wird beim Lesen des Widerrufs des Grafen Montemolin denken, daß es hundertmal schöner gewesen, wenn der besiegte Prätendent im Kerker geblieben wäre und hätte sagen können: „Alles habe ich verloren, außer der Ehre!" Jetzt muß er, meinen wir, sagen: „Nichts habe ich verloren, außer der Ehre."

Für uns aber interessant ist die rührende Uebereinstimmung zwischen dem erwähnten Artikel der „Kreuzzeitung" und dem jetzt veröffentlichten Aktenstücke; ganz dieselben Gründe für den Widerruf finden sich in jenem wie in diesem vor. Natürlich sind diese Gründe einer ernsten Widerlegung nicht werth; bezeichnend sind sie nur für die Waffen, mit denen zu kämpfen diese ganze Partei nicht unter ihrer Würde hält. Neben dem Ernste macht einen wahrhaft komischen Eindruck „die Mißbilligung, die Uns (i. e. dem Grafen Carlos Luis von Bourbon und Braganza) zu wiederholtenmalen Unsere besten Diener kund gegeben." Glücklich der „legitime" Erbe der spanischen Königskrone, daß ihn „seine besten Diener" sammt der „Kreuzzeitung" nunmehr wieder in Gnaden annehmen!

Unpolitisch jedoch ist der ganze Vorgang, — nicht an und für sich, denn da ist er nur durch und durch unmoralisch — sondern in Bezug auf den gewählten Zeitpunkt. Wenn wir zu den „besten Dienern" des Herrn Grafen gehört hätten, so würden wir im Interesse des Hauses Bourbon den Rath ertheilt haben, noch eine kurze Zeit zu warten. Denn so eilig war doch der Wortbruch nicht, daß er nicht auch einen Monat später vollzogen werden konnte, da er nun einmal nothwendig war. In diesem Falle wurde Folgendes erreicht. Franz II. von Neapel giebt in diesem Augenblicke auch so ziemlich Alles, was Don Juan von Bourbon den Cortes verspricht, und mit gar zu großem Vertrauen scheinen die Neapolitaner ihrem Könige nicht entgegenzukommen. Welchen Eindruck würde es nun gemacht haben, wenn man diesen mißtrauischen Unterthanen sagen konnte: Der Graf von Montemolin ist auch ein Bourbon; er hat zu Tortosa die Thronentsagungs-Urkunde unterzeichnet, und er hat sein Wort gehalten; es scheint also unter den Bourbonen eine bessere Moral Eingang gefunden zu haben, als früher. Das wäre ein leuchtendes Beispiel für die Neapolitaner gewesen; was soll man ihnen jetzt sagen? Werden nicht die „Böswilligen", die gewohnt sind, an Allem die schlimme Seite herauszufinden, den „unschuldigen" Vorgang für ihre Zwecke ausbeuten?

Preußen.

∋ **Berlin,** 3. Juli. [Napoleon III. in Baden-Baden.] Aus dem Munde eines sehr aufmerksamen und einsichtigen Beobachters, der zur Zeit des Fürsten-Congresses in Baden-Baden anwesend war, habe ich einige Mittheilungen erhalten, welche geeignet erscheinen, manche Züge des Gesammt-Eindruckes jener Tage noch etwas bestimmter auszuprägen. Zunächst ist mir bemerkt worden, daß die äußere Erscheinung Napoleons keineswegs dem ungünstigen Bilde entspricht, welches durch antipathisch gefärbte Darstellungen, zum Theil auch durch absichtliche Karrikaturen in deutschen Gemüthern, stereotyp geworden ist. Die Persönlichkeit des Kaisers hat in ihrem ganzen Sein allerdings weder einen anziehenden, noch einen imponirenden Charakter; doch findet der unbefangene Blick in der Physiognomie nicht jene seelenlose Starrheit und in der Haltung nicht jene von Entnervung zeugende Abspannung, welche die Phantasie der Touristen ihm beizulegen pflegt. Der ganze Gesichts-Ausdruck Napoleons III. deutet auf rege Geistesthätigkeit, und selbst das Auge, wenn auch ohne blitzendes Feuer, ist nicht ohne Leben. Soviel über die Person. Was den Empfang des Kaisers betrifft, so hat es einen tiefen Eindruck gemacht, daß zwischen der Haltung der höchsten Regionen und den Kundgebungen der niedern Kreise eine wunderbare Uebereinstimmung herrschte. Wie dort die Courtoisie mit gewissenhaftester Sorgfalt auf dem Niveau mittlerer Temperatur festgehalten wurde, so blieb auch die Stimmung der Bevölkerung von jedem Extrem fern. Von keiner Seite wurde dem Kaiser, wo er sich zeigte, der höfliche Gruß versagt. Als aber eine kleine, mit bewundernswerthem Ensemble operirende Schaar fremder Gäste zu wärmeren und geräuschvolleren Huldigungen anregen wollte, da erging es ihr, wie den ungeschickten Claqueurs, welche einen sogenannten succès d'estime gewaltsam in einen succès d'enthousiasme umwandeln wollen: sie veranlaßte eine Kundgebung im entgegengesetzten Sinne. Die Begeisterungs-Agenten des Napoleonismus ließen sich anfangs von der Opposition nicht einschüchtern und setzten ihre Bemühungen mit großer Beharrlichkeit fort, bis die bei ähnlicher Veranlassung dem Prinz-Regenten von der Menge dargebrachte Huldigung ihnen über den Erfolg ihrer Thätigkeit klaren Wein einschenkte. Es versteht sich von selbst, daß der Kaiser von den Mißtönen in der öffentlichen Begrüßung keine Notiz nahm. Dagegen soll die äußerst kühle Höflichkeit in der Haltung einer erlauchten Dame, auf deren günstige Stimmung er besonders hohen Werth zu legen schien, ihn etwas aus der Fassung gebracht haben. — Es bekundet einen hohen Grad von Verblendung oder Bosheit, wenn eine wiener Stimme in der „Hamburger Börsenhalle" genöthigt ist, von Baden-Baden eine Verständigung zwischen Preußen und Frankreich auf Kosten Deutschlands oder Oesterreichs zu datiren. Die wiener Publizisten können die Reminiscenz von Villafranca nicht los werden und übersehen, daß zu einer passenden Parallele nicht weniger als Alles fehlt: der Krieg vorher, die Vertrauensseligkeit nachher und die schwere Niederlage, welche die Brücke zwischen beiden Extremen herstellt.

8 **Berlin,** 3. Juli. [Die Polizei-Conferenzen. — Die Bundeskriegsverfassung. — Graf Schwerin.] Zu den Früchten der früheren Politik gehören auch die jährlich wiederkehrenden Polizei-Conferenzen, welche in diesem Jahre zu Stuttgart stattfinden sollen. Die Tendenz dieser Conferenzen ist bekannt und mit den Prinzipien unserer liberalen Regierung geradezu unverträglich. Man war daher sehr gespannt auf die Stellung des gegenwärtigen Kabinets zu dieser Frage. So viel man hört, hatte die Regierung sich prinzipiell gegen die Beibehaltung solcher Conferenzen und speziell für den Ausfall der stuttgarter Conferenz erklärt. Auch andere Regierungen sollen dieser Auffassung beigetreten sein, während von anderer Seite hervorgehoben wurde, daß, falls auch keine bestimmten Gegenstände vorlägen, ein regelmäßiges Zusammentreffen doch sehr zweckmäßig sei. Da eine Verständigung also nicht zu erzielen war und die Conferenz jedenfalls stattfinden wird, so erübrigt Preußen selbstverständlich nichts weiter, als diese Conferenz gleichfalls zu beschicken, um so wenigstens in der Lage zu sein, etwanigen politischen Beschlüssen sofort die Spitze abbrechen zu können. — Hinsichtlich der Frage wegen Revision der Bundeskriegsverfassung erfährt man, daß Oesterreich bis heute noch nicht über die Weisungen herausgegangen ist, die seinem Gesandten, dem Grafen Karolyi, unterm 9. v. M. ertheilt wurden. Von einem lebhaften Depeschen-Verkehr zwischen hier und Wien kann also nicht die Rede sein. — Die gestrige Mittheilung der Kreuzzeitung, daß der Minister des Innern, Graf Schwerin, sich zu Sr. k. H. dem Prinz-Regenten nach Baden begeben werde, ist irrig. Der Minister reist vielmehr nur für einige Zeit auf sein Gut Putzar. (S. gestr. Mittagbl.) An eine Reise nach Baden denkt derselbe um so weniger, als der Prinz-Regent von dort binnen sehr kurzer Zeit hierher zurückkehren wird.

C. S. **Berlin,** 3. Juli. [Die Bundeskriegsverfassung. — Vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Das Befinden des Königs.] Je mehr die Bundeskriegsverfassungsfrage in den Bereich der öffentlichen Besprechung gezogen wird, desto häufiger hört man die Ansicht aussprechen, daß die Zweitheiligkeit des Oberbefehls nicht über jegliche Anfechtung erhaben ist, daß aber alle deutschen Staaten daran arbeiten sollten, den Bund selbst über diese Frage entscheiden zu lassen, daß namentlich die Mittelstaaten den Weg einer mit Preußen abzuschließenden Separatconvention nicht einschlagen, sondern die höchst wahrscheinlich binnen Kurzem erreichte Einigung durch Bundesbeschluß sanctioniren lassen sollten. In Betreff der anderen Controverspunkte, namentlich der Aufrechthaltung oder Auflösung der Reserve-Infanterie-Division schweben die Unterhandlungen noch, und man fährt hier fort, ein großes Gewicht auf die Beibehaltung der Division zu legen; gleichwohl ist auch hierin die Hoffnung auf ein schließliches gegenseitiges Entgegenkommen nicht aufgegeben. In den nächsten Tagen dürften entscheidende Conferenzen über die ganze Angelegenheit stattfinden. Wir erfahren, daß der Freiherr von Schleinitz erst am 13. hierher zurückkehrt. Vielleicht schon vorher dürfte der Unterstaatssekretair von Gruner eine Badereise antreten, und wiederum, wie im vorigen Jahre durch den preußischen Gesandten in Konstantinopel, Grafen von der Goltz, welcher bereits auf dem Wege hierher begriffen ist, vertreten werden. — Was die preußische Circulardepesche an die diplomatischen Agenten im Auslande über die Zusammenkunft in Baden betrifft, so ist die Analyse, welche ein belgisches Blatt, die „Independance belge", davon gegeben hat, sehr exact und sich fast dem Texte anschließend. Die Depesche ist vom 25. Juni datirt. — Weder über die Conferenz in der savoyischen Frage, noch über die Herkunft der Königin von England ist bis jetzt etwas entschieden.

Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist in diesen Tagen schlimmer geworden, wovon die zwischen Wärme und Kälte wechselnde Witterung die Schuld tragen mag. Doch sind die verbreiteten Nachrichten, welche eine schnelle Auflösung befürchten, nicht begründet. Noch immer treten Augenblicke des Bewußtseins ein, wenngleich getrübt durch Mangel an Gedächtnißkraft. Man erzählt, daß der König neulich gefragt, warum Humboldt nicht zum Thee erschienen.

Aus den östlichen Provinzen eingehende Nachrichten melden, daß die Wahlen zu den Aemtern als Kirchen-Gemeinde-Räthe eine ungemein geringe Theilnahme finden, die aber durchaus nicht aus Gleichgiltigkeit gegen das wahrhaft religiöse Leben entspringt.

Warum man der neuen russischen Anleihe auch auf der berliner Börse kein rechtes Vertrauen zuwenden mag, obgleich die Vorräthe an ruhendem Gelde nicht gering sind, läßt sich zumeist daraus erklären, daß die Vortheile, welche der Prospectus dieser Anleihe bietet, nicht groß genug sind.

Berlin, 3. Juli. [Der Juristentag.] Der österr. Justiz-Minister Graf v. Nadasdy hat unterm 28. Juni an den Grafen v. Wartensleben, als Vorsitzenden der Kommission für Ausschreibung eines deutschen Juristentages, folgendes Anschreiben gerichtet:

Das geehrte Schreiben der Kommission der juristischen Gesellschaft für Ausschreibung eines deutschen Juristentages vom 10. Mai l. J. dient mir zum Anlasse, Ew. Hochgeboren, als Vorsitzender der genannten Kommission, meinen verbindlichsten Dank für die mir gemachte Mittheilung auszusprechen. Mit lebhafter Theilnahme begrüße ist dieses Unternehmen, welches eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung für materielles und formelles Civil- und Strafrecht anstrebt, und wesentlich zur Förderung der Aufgabe beitragen kann, die sich die Gesetzgebungen der deutschen Staaten gestellt und auf einzelnen Gebieten auch schon verwirklicht haben. Ich werde mit großer Aufmerksamkeit den Erörterungen des Juristentages, der ebenso interessante als wichtige Gegenstände auf seine Tagesordnung gesetzt hat, und zwar umsomehr folgen, als ich nicht zweifle, daß dadurch auch schätzbare Beiträge für künftige legislatorische Arbeiten in Oesterreich gewonnen werden können. Es wird mir angenehm sein, wenn bei dieser Versammlung auch österr. Gelehrte und Justizmänner sich betheiligen werden, weshalb ich die geehrte Einladung der Kommission den Mitgliedern des österr. Richter- und Advokatenstandes zur Kenntniß bringen ließ. Mit ausgezeichneter Hochachtung Euer Hochgeboren ergebenster ꝛc.

— Der kgl. sächs. Justizminister Herr v. Behr hat unterm 26. Juni an die Commission ein ähnliches Anschreiben gerichtet.

** [Zeitungsschau.] Die „Kreuzzeitung" theilt heute aus dem geistes (??)-verwandten Nathusius'schen „Volksblatt" einen Artikel des Dr. Leo mit, der mit folgendem komischen Satze beginnt: „Als Gesammtergebniß der diesmaligen Sitzung darf man wohl mit Grund aussprechen, daß das Herrenhaus durch seine ruhigen, anständigen und sachgemäßen Diskussionen und Beschlüsse eben so hoch in der Achtung der erleuchteteren Theile des preußischen Volkes gestiegen ist, als das Abgeordnetenhaus durch die vorherrschende Seichtigkeit der Verhandlungen in demselben und durch die Leichtfertigkeit (sowohl in Formen als in Worten und Gedanken) des Führers seiner zahlreichsten Fraction an Ansehen und Vertrauen verloren hat." Da „die erleuchteteren Theile des preußischen Volkes" natürlich nur in den Reihen der Kreuzzeitungspartei sich befinden, so ist die Leo'sche Behauptung selbstverständlich über jeden Zweifel erhaben. Man hat sonst immer von der Intelligenz des preuß. Volkes im Allgemeinen gesprochen; das ist jedoch eine

„seichte“ und „leichtfertige“ Phrase; ja wenn die Raumerschen Schulregulative schon lange genug gewirkt hätten, wenn man leider nicht schon anfinge, an denselben herumzuändern, so würden mit der Zeit nicht blos „die erleuchteteren Theile“, sondern das ganze Volk ein recht intelligentes geworden sein, und da dasselbe natürlich auch intelligente Abgeordnete wählen würde, so erlebte die „Kreuzzeitung“ noch die Freude, statt der „seichten“ und „leichtfertigen“ v. Vincke, Simson, v. Berg u. s. w., ihre „erleuchteteren Theile“, wie Ohm, Gödsche, Lindenberg u. s. w. im Abgeordnetenhause zu begrüßen. In einem andern Artikel schimpft die „Kreuzztg.“, getreu ihrem Principe, Alles zu tadeln, was vom jetzigen Ministerium ausgeht, auch auf die ostasiatische Expedition, und klagt, daß jetzt die Deutschen in Süd-Italien macht- und schutzlos dastehen, zum Gespötte für andere Nationen und zur Schande für gewisse Leute daheim. Der „K. Z.“ schreibt man hierüber: Die „Kreuzzeitung“ wende ihren Tadel dahin, wohin er gehört; sie adressire ihn an alle diejenigen, welche während eines 34jährigen Friedens nur daran dachten, karlsbader und ihnen ähnliche Beschlüsse zu fabriziren, an diejenigen, welchen die von der Nation begonnene Flotte, als Produkt eines neuen Lebens und Strebens, ein Stein des Anstoßes war, und endlich an diejenigen, welche es ruhig geschehen ließen, daß man die junge Hoffnung der Nation in Bremen an den Meistbietenden losschlug. Aber freilich, sie würde damit zu viele Getreue aus dem eigenen Lager treffen, und deshalb ist es praktischer, den Splitter im Auge des Andern zu suchen.

Die „Volkszeitung“ wendet sich heute gegen Diejenigen, welche Nichts wollen, wenn es nicht „ganz Deutschland“ ist. „Unter dieser Fahne — meint sie — kann man für ein hohes Ziel schwärmen und sich so viel Herrliches darunter denken, daß es gar nicht darauf ankommt, wie man das praktisch ausführt. Diese Partei merkt nicht, daß sie vor lauter herrlichem Streben ein unendliches Gewirre erzeugt. — Unter der idealen Fahne dieser Partei verkriecht sich der Ultramontane, versteckt sich der Mittelstaatliche, bewegt sich der ehrliche Orthodox-Demokratische, der die betreffenden Artikel der deutschen Reichsverfassung festhalten will, verhüllt sich der Anarchist, der sich auf die Verwirrungen eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen freut, und wirft auch hin und wieder ein Republikaner sein Netz aus, der sich einen Volkssieg als letztes Resultat der sich aufreibenden Dynasten-Kämpfe vorstellt! Unter diesen Umständen rufen wir Allen, die ehrlich und redlich ein deutsches Herz im Busen haben: Hütet Euch vor der befreundeten Fahne, hinter der sich alle verstecken, die Eurer und unserer Sache feindselig sind! — Sagt uns doch, was hättet Ihr wohl von den Toscanern, den Romagnolen gedacht, wenn diese gesagt hätten: „Nein, wir schließen uns nicht Sardinien an! Gott bewahre! Das wäre doch nur Halb-Italien! Nein! Wir behalten uns unsere Habsburger, bis auch die Venetianer und Neapolitaner und die Römer und alle mit einander kommen, denn Ganz-Italien soll es sein!“ — Gewiß, Ihr würdet gesagt haben: das sind Idealisten, die vor lauter hohem Streben den gesunden Menschenverstand auf den Kopf stellen. Wie wollen die Leute zu Ganz-Italien kommen, wenn sie nicht Stück vor Stück sich einigen?!

Und machet Ihr es besser? —

Deutschland.

Vom Main, 2. Juli. [Der dänisch-preußische Notenwechsel.] Den beiden ersten bekanntlich sehr scharfen Noten, welche auf Anlaß der schleswigschen Debatte im preußischen Abgeordnetenhause zwischen Kopenhagen und Berlin gewechselt worden, ist seitdem eine maßvoll und versöhnend geschriebene Replik des dänischen Kabinets gefolgt; Preußen hat darauf noch nicht duplizirt. Die Angelegenheit ist übrigens in Baden nur ganz obenhin zur Sprache gekommeu, und man wird nicht irren, wenn man die gegenwärtige Stellung Preußens zu ihr — und Preußen steht dabei nach stillschweigender Uebereinkunft in erster Reihe — dahin zusammenfaßt, daß es mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage ungeneigter als je sein möchte, sich ernstlich mit Schleswig zu befassen (vgl. jedoch den Artikel der „Pr. Zeitung“ in Nr. 305 der „Bresl. Ztg.“), dagegen, der Stimmung des übrigen Deutschland Rechnung tragend, geneigter als je, in Betreff Holsteins auf Dänemark zu drücken. Vielleicht ist ein darauf bezüglicher Antrag am Bunde, zu welchem freilich das Finanzgesetz schwerlich eine Handhabe bieten würde, näher, als man glaubt. (D. A. Z.)

[Deutsches Heimathsrecht.] Der „Dorfzeitung“ wird Folgendes brieflich mitgetheilt: „Eine arme Wittwe, Namens Stephani, der man seit achtzehn Jahren in ihrem Geburtsorte das Heimathsrecht bestreitet und für die, trotz der gothaer Convention, ein solches auch an keinem anderen Orte ausgemittelt wird, die nirgends Aufnahme findet, sondern überall fortgewiesen wird, kehrt vor kurzem alt, krank und lebensmüde in die Flur ihres Geburtsortes zurück. Dort verkriecht sie sich in dem Nebengebäude einer Mühle, wird aber aufgefunden und, weil sie nicht mehr gehen kann, auf einen Schiebkarren gepackt, in ihren Geburtsort gefahren und vor dem Hirtenhause abgeladen. Dort nun bleibt sie, weil ihr die Aufnahme in irgendeines von den vielen Häusern abermals verweigert wird, unter Gottes freiem Himmel halbtodt die ganze kalte Nacht über liegen. Am andern Morgen, als die Dorfbewohner aus ihren Betten aufstehen, da liegt die Alte ganz entblößt und starr vor Kälte noch immer da; sie ist aber noch nicht ganz todt. Man schafft sie nun, des öffentlichen Aergernisses halber, wohin? — in das Spritzenhaus, wo sie nach wenigen Stunden verendet.“

Aus Thüringen, 1. Juli. [Herr v. Sydow.] Vorgestern hat Herr Emil von Sydow, bisher eines der hervorragendsten Mitglieder der geographischen Anstalt von Justus Perthes, Gotha verlassen, um dem ehrenvollen Rufe nach Berlin, als Major beim großen Generalstabe und Oberlehrer an der Militär-Akademie, zu folgen. Sydow kam im Jahre 1854 nach Gotha, als eben der viel zu früh verstorbene Bernhard Perthes dem altberühmten Institute, dessen Leitung ihm durch das Ableben des verdienstvollen Wilhelm Perthes zugefallen war, einen neuen und großartigen Aufschwung zu geben begann; schon in früheren Stellungen, als Lehrer und Inspektor an der preußischen Kriegsschule, hatte er die Herausgabe seiner namentlich für Schulzwecke berühmten und altberühmt gewordenen Kartenwerke begonnen, und er ist bei der Fortsetzung derselben unermüdlich thätig gewesen. Nicht bloß in Deutschland und Oesterreich sind diese vortrefflichen Wand- und Handkarten in allen Schulen bei den Männern der Wissenschaft und bei Privaten zu finden; ihr Wirkungskreis ging weit über das deutsche Vaterland hinaus, und Sydows Name hat, durch die Ausgabe seiner Karten in verschiedenen Sprachen, einen guten Klang in Rußland, Frankreich, Schweden, England, in Amerika und Australien. Sydows Weggang von hier wird von Allen, die ihm näher gestanden, aufrichtig bedauert.

[Nationalverein.] Seit gestern sind die Mitglieder des Ausschusses des Nationalvereins in Eisenach zu einer Berathung versammelt; die Gegenstände der Verhandlungen entziehen sich einstweilen noch der Veröffentlichung. Die ziemlich zahlreich erschienenen Herren des Ausschusses haben aus den verschiedensten Theilen Deutschlands gute Nachrichten über die Ausbreitung des Vereins mitgebracht. Dem Geschäftsführer Streit ist eine erst nach seiner Abreise von Coburg dort eingetroffene Zuschrift aus Mannheim nachgeschickt worden, in welcher 140 Einwohner Mannheims ihren Beitritt zum Verein erklären, und den Zutritt noch weiterer 200 in Aussicht stellen. Nach der Mittheilung eines der bekanntesten Ausschußmitglieder hat der deutsche Fürst, in dessen Lande der Nationalverein sein juristisches Domizil hat, dem oben erwähnten Herrn die Zusicherung gegeben, daß, wenn auch anderwärts gegen den Verein eingeschritten werden sollte, seinerseits demselben aller Schutz immerdar gewährt werden solle.

Kassel, 30. Juni. [Mildere Maßregeln. — Wahlen.] Ein Artikel in der gestrigen „Kasseler Zeitung“ läßt erwarten, daß künftig von den kleinlichen Maßregeln gegen die Presse, insbesondere gegen die „Hessische Morgenzeitung“, womit man dem Ansehen der Regierung nur geschadet hat, Abstand genommen werden wird. Man scheint sich auf Verfolgung von Handlungen, welche das Strafgebiet offenbar berühren, beschränken zu wollen. Im Uebrigen repetirt der Artikel priora; er wiederholt Behauptungen, die hundertmal widerlegt sind und die nie ein gesunder Menschenverstand wird begreifen können, geschweige denn ein Rechtsverständiger.

Am 3. Ein im Gesetzblatt verkündetes, vom 2. Juli d. J. datirtes Ausschreiben kurfürstl. Ministeriums des Innern ordnet an, in Gemäßheit des § 65 der Verfassungsurkunde die Wahlen für die nächste Landtagsperiode unverweilt vorzunehmen. Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese Wahlen die Aufmerksamkeit im höchsten Grade auf sich ziehen, ist leicht begreiflich.

Hanau, 1. Juli. [Verbot.] Gestern ist die mehrfach in diesen Blättern erwähnte Petition der hiesigen Bürger um „Aufrechthaltung der Verfassung von 1831“ an den Kurfürsten abgesendet worden. Eine fernere Auflegung derselben zur Unterzeichnung wurde von der hiesigen Polizei-Direktion ausdrücklich untersagt, und auf eine deshalb an die hiesige Regierung gerichtete Beschwerde erfolgte der Bescheid: „Die Polizeidirektion hat den Beschwerdeführern zu eröffnen, daß ihr lediglich auf eine politische Agitation hinauslaufendes Unternehmen von der Polizei auf Grund der Verordnung vom 19. Dezember 1854, das Vereinswesen betreffend, mit Recht inhibirt worden sei und überhaupt als gesetzwidrig nicht geduldet werden könne“.

Oesterreich.

♀ **Wien,** 3. Juli. [Die Verfassungsfrage.] Man legt hier dem Artikel der „Preußischen Zeitung“ über die österreichische Verfassungsfrage einiges Gewicht bei, und deutet dessen Inhalt in sehr freundlichem Sinne. Namentlich hat es hier angenehm berührt, daß man auf die noch nicht erstorbene Kraft des Kaiserstaates Vertrauen setzt und die Elemente der Stärke durch den wahrscheinlichen Ausgleich der inneren Gegensätze richtig beurtheilt. Von tiefstem Eindrucke ist aber insbesondere der Artikel der „Preußischen Zeitung“ auf die so zahlreichen Verfassungsfreunde in Oesterreich, da diese dadurch in ihren Bestrebungen und ihren Hoffnungen einen neuen Stützpunkt gewinnen. Denn wiewohl es ungerecht wäre, in die Aufrichtigkeit der feierlichen Versprechungen in Bezug auf die Gewährung verfassungsmäßiger Zustände Zweifel zu setzen, so thut es doch Noth, der Regierung in ihren Absichten von Deutschland her einen Stützpunkt zu verschaffen und sie über die Schwankungen der inneren Politik hinwegzuführen. Es ist nämlich kein Zweifel, daß unsere Minister schwer eingeengt sind zwischen den Parteien des Reichsrathes. Die vertraulichen Unterredungen der hervorragendsten Führer des Letzteren mit dem Grafen Rechberg und dem Grafen Goluchowski über die aus Anlaß der Berathungen des Staatshaushaltes festzustellenden Grundsätze des Regierungssystemes zeigen eine Divergenz der Anschauungen, welche noch manchen harten Kampf in Aussicht stellen. Die nationalen Parteien des Reichsrathes streben nach Landesverfassungen mit möglichst ausgedehntem Wirkungskreise und nach einer Reichsvertretung mit sehr geringer Machtbefugniß. Das Ministerium — wohl erkennend die Gefahr des Separatismus — beabsichtigt gerade eine Reichsverfassung auf ziemlich breiter Grundlage in Vorschlag zu bringen und die Landesverfassungen nur auf die Berathung rein provinzieller Bedürfnisse zu beschränken. Die aristokratischen Elemente des Reichsrathes ringen nach Wiederherstellung der alten ständischen Verfassungsbefugnisse, die Minister dagegen sollen sich in der Verfassungsfrage mehr der konstitutionellen Form nähern, und die subjektive Ueberzeugung einzelner Mitglieder geht dahin, daß die Einberufung eines auf Grund der Provinzialverfassungen zu constituirenden Reichsparlamentes den Interessen der Gesammtmonarchie vollkommen entsprechen würde. In einem Reichsparlamente wird aber ohne Zweifel das deutsche Elemente auch mehr Stärkung und Kräftigung finden, als in den Provinziallandtagen der einzelnen Kronländer.

Das Budgetcomite des Reichsrathes ist ungemein thätig und es scheinen noch in der zweiten Hälfte des Monats Juli die Berathungen im Pleno der Versammlung zu beginnen. Bis Mitte August dürften die Sitzungen des verstärkten Reichsrathes vollständig geschlossen werden.

Auch in dem Ministerium des Innern wird außerordentlich fleißig an Verfassungsentwürfen gearbeitet, und es werden dieselben wahrscheinlich noch in diesem Herbste vollendet werden. Vorzügliche Beschleunigung ist vom Minister bei den Arbeiten für die Gemeindeordnungen anempfohlen. Es scheint, daß diese Statute zunächst in Kraft treten werden.

Wien, 3. Juli. [Baron Prokesch. — Herr v. Manas.] Der aus Konstantinopel hier eingetroffene kaiserl. königl. Internuntius Baron Prokesch, welcher in Folge der vom petersburger Kabinet neulich angeregten orientalischen Frage seinen bereits früher erhaltenen dreimonatlichen Urlaub aufzuschieben veranlaßt worden war, wird nun denselben benützen, um sich nach Ischl zu begeben und einige Zeit im Kreise seiner Familie zuzubringen. Gegen Ende September wird Baron Prokesch sich wieder auf seinen Posten verfügen, wo dann auch der mit der Enquete über die Lage der christlichen Unterthanen der Pforte betraute Großvezier, Kiprisli Mehemet Pascha, von seiner Inspektionsreise durch Rumelien zurückgekehrt sein wird. — Der bei der hiesigen ottomanischen Botschaft angestellte Sekretär, Herr v. Manas, hat sich mit Urlaub nach Konstantinopel begeben; dagegen ist von dort der Botschafts-Sekretär, Herr Steindl-Effendi hier eingetroffen, um während der Abwesenheit des Fürsten Callimaki die laufenden Geschäfte zu besorgen.

Italien.

Turin, 29. Juni. [Die Anleihe-Debatte.] Vorgestern begann in der Abgeordnetenkammer die Verhandlung über die Anleihe von 150 Millionen Frcs.

Am interessantesten war die heutige Verhandlung, in welcher der Versuch sich wiederholte, dem Ministerium bestimmtere Erklärungen über das Verhältniß zu Neapel zu entreißen. Der Abgeordnete Mancini bekämpfte entschieden jeden Allianzversuch. Er sagte am Schlusse seiner längeren Rede:

„Unsere Beziehungen zu Neapel müssen auf das eine Wort zurückzuführen sein: Enthaltung. Man wird uns entgegengesetzte Rathschläge geben. Aber man gab uns auch den Rath Mittelitalien zurückzuweisen, und Sie haben den Muth gehabt, diesem Rathe nicht zu folgen. Es ist nicht nöthig, daß jene discreditirte Regierung auf ihre traurige Krone einen Reflex jenes Lichtes fallen läßt, das die Krone Victor Emanuels umstrahlt. Ich will keine unvorsichtigen Erklärungen seitens des Ministerpräsidenten hervorrufen, aber er möge durch ein einziges verständliches Wort unsere Gewissen sicher machen und uns erkennen lassen, daß das Ministerium niemals die italienische Politik verlassen wird.“ (Lang anhaltender Beifall.)

Graf Cavour überließ es seinem Collegen, dem Minister des Innern, Farini, die geforderten Versicherungen zu geben, und dieser erfüllte die Aufgabe mit möglichster Vorsicht. Seiner Rede ist Folgendes zu entnehmen:

„Unsere Politik war keine furchtsame, als wir unsere Fahne nach der Krimm trugen, einzig zu dem Zweck, um das Unternehmen in Italien vorzubereiten. Sie war es auch nicht, als unser kleiner Staat auf dem pariser Congreß Oesterreich vor Europa anklagte. Nach dem plötzlichen Frieden von Villafranca hat unsere Politik keinen Wechsel erfahren. Das gegenwärtige Ministerium ist nicht für das verantwortlich, was sich in jener Zeit zugetragen. Aber ich kann bestätigen, daß man alles Mögliche zu Gunsten der Bevölkerung des mantuanischen Districts gethan hat. Und die Regierung kann sich rühmen, nach Villafranca dem Rathe nicht gefolgt zu sein, den man ihr in Betreff der Annexion gab. Wir bitten die Kammer, die Zukunft nach der Vergangenheit zu beurtheilen. Was die zu Neapel weggenommenen Schiffe betrifft, so sind die Thatsachen nicht vollständig bekannt. Aber unser Gesandter in Neapel hat die nöthigen Vorbehalte gemacht, um die Würde des Staates zu wahren. Die hauptsächlichste Meinungsverschiedenheit zwischen uns und unsern Gegnern ist die, daß man uns vorwirft, auf die französische Allianz und nicht auf die Revolution zu rechnen. Wenn Sie unter Revolution eine concrete Macht verstehen, die oft gewaltthätig auftritt, so sind wir nicht mit der Revolution; eine Regierung stützt sich nicht auf Mittel, die sie den Parteien überlassen muß. Wo immer ein nationales Gefühl sich kund giebt, achtet es die Regierung nicht allein, sondern begünstigt es auch. Wenn Sie die Revolution gleichsam außerhalb der Nation personifiziren, so wollen wir ehrlich bleiben und von ihr nichts wissen. Wir sind für die Geschicke der Nation verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit giebt uns ein Recht, nämlich diejenigen anzuhalten, die mit guten Absichten uns dahin führen möchten, wohin wir bei dem gegenwärtigen Zustande von Europa nicht folgen können. Wir wollen uns nicht ins Schlepptau nehmen lassen. Wir wollen nicht dem Gesetze einer Partei gehorchen, die ihre Leidenschaften und ihren Willen dem der Nation unterschieben möchte. Man glaubt, wir wären nicht fähig, den Rathschlägen einer befreundeten Nation zu widerstehen, man sagt, Frankreich, als es nach Italien kam, habe mehr unserer als wir seiner bedurft. Frankreich habe eine Coalition, die sich zu bilden im Begriff stand, auflösen und Alliirte gewinnen wollen. Es kann in alledem etwas Wahres liegen. Aber doch möchte ich nicht glauben, daß Frankreich unserer mehr bedarf als wir seiner. Der Abgeordnete Mancini kann überzeugt sein, daß das Ministerium in den gegenwärtigen Verwickelungen niemals seine Pflichten vernachlässigen wird. Aber es wäre gefährlich für das Staatswohl, mehr zu sagen, und ich bitte Sie, keine weiteren Interpellationen an uns zu richten. Wir sind die Vorkämpfer der nationalen Bewegungen. Wir stehen an der Spitze eines Theiles der Nation. Wir sind der ganzen Nation verantwortlich. Unsere Pflicht ist, den Leidenschaften und dem übereilten Drängen zu widerstehen. Wir kämpfen für die Einheit, aber wir erobern nicht und wir werden immer den Willen der Völker zu achten wissen. So war unsere Politik in der Vergangenheit, so wird sie auch in Zukunft sein, wenn die Kammer uns nicht ihr Vertrauen entzieht.“ (Bravo.)

Herr Poerio, der hierauf das Wort ergriff, billigte, was Mancini gesagt hat und war im Allgemeinen von Farini's Erklärungen zufriedengestellt; aber er wünschte einige Worte von Herrn v. Cavour selbst zu hören.

Theater.

Gastspiel des Signor de Carrion.

= **Breslau,** 4. Juli. Wir freuen uns, daß die unerwartete Verlängerung des obenbezeichneten außerordentlichen Gastspiels auch uns noch zu Statten gekommen ist, und daß wir solchergestalt die Wiederaufnahme unseres unterbrochenen Referentengeschäftes mit einer Besprechung des Carrion'schen Almaviva feiern dürfen. Einen — Sänger alter Schule, d. h. aus der glücklichen Zeit unserer frühsten und theuersten musikalischen Erinnerungen, da es überhaupt noch Mozart- und Rossini-Sänger gab, die heut' zu Tage vollkommen auf den Aussterbe-Etat gestellt zu sein scheinen — einen Künstler zu hören, der erst gehen, stehen, sich bewegen, den Mund aufmachen, Ton bilden und im Schweiße seines Angesichts lange Jahre hindurch sein Instrument spielen gelernt hat, ehe er es wagte, die schlüpfrigen Bretter zu betreten, auf denen Alles zu Fall kommt, was nicht gleich dem Zauberprinzen Tamino zuvor erst für sein Ideal redlich durch Feuer und Wasser gegangen — das ist in unsern lüderlichen Tagen ein so seltenes Ereigniß, daß es wohl gestattet sein mag, sich auch als kritischer Nachzügler noch etwas weiter darüber zu verbreiten.

„Alles Rohe geht zu milden
Schön'ren, besseren Gebilden
Nur durch Schlag und Druck und Presse,
Nur durch Kreuz und Gluth und Esse.
Hämmer auf des Ambos' Nacken
Schlagen aus die schlechten Schlacken,
Bis die Erz' in Meisterhänden
All' in schönen Formen enden.
Qualvoll sind des Schönen Wege,
Jeder Tisch geht durch die Säge;
Tuch wird durch den Kamm geregelt;
Selbst das Korn wird erst geflegelt;
Wird in's Steinrad eingereutelt,
Wird gepulvert, wird gebeutelt,
Wird gebacken nach dem Gähren,
Eh' es Gottes Kind darf nähren.“ — —

So sang ein in diesen Tagen heimgegangener Dichtergreis, noch ein Zeitgenosse Göthe's und Freund Herder's, der freilich nur in engern, weimar'schen Kreisen bekannt gewordene thüringer Wald-Apostel, August Thieme, aus dessen 1855 zu Naumburg bei L. Garcke erschienenen, frisch duftenden Liederkranze wir diese kleine Blume gesondert haben, um sie ihm bei dieser Gelegenheit als Erinnerungsmal auf das Grab zu legen. Seine Worte mögen auch dem Verdienste unseres Meistersängers zum Ehrenkranze dienen! Es ist inzwischen zwar Vieles bereits über ihn gesagt, mancher Dankes- und Bewunderungs-Zoll ihm gespendet worden; wir wiederholen vielleicht nur, was jedermänniglich schon empfunden und besser ausgesprochen hat; allein da es in der Anerkennung des Guten überhaupt kein Zuviel geben kann, so mag auch unser bescheidenes Urtheil hier noch seine Stelle finden. Wir haben gar manche Almaviva's gehört, die von der Natur zu der Rolle noch in höherem Maße berufen waren, als Herr Carrion, die sie mit größerer Eleganz, frischerem Schmelz des Organs und einschmeichelnderer Wirkung für Auge und Ohr zur Erscheinung gebracht haben — wir erinnern an Labocetta, Mario und Rubini —; aber Carrion's Almaviva leuchtet doch immerhin auch als ein Brillant vom reinsten Wasser den zahllosen pierres de strass gegenüber, welche das heutige Theater auszustellen beliebt, und selbst in dem physischen Material des Künstlers steckt noch immer so viel von jener echten südlichen Lebenswärme und tonschwelgerischen Empfindung, daß man sich bei seinem Anhören aus der lieben langweiligen Sandfläche des ungesanglichen Nordens vollauf erlöst und von der Luft berührt fühlt, welche die hesperischen Gefilde würzt. Schon die Aussprache des Italienischen im Munde dieses Spaniers, wie wohl thut sie dem Ohre, das sich einmal nur in der süßen Musik der Sprache berauscht hat, welche Karl V. als die einzige bezeichnet, die man mit seiner Geliebten reden könne! Nachdem man Herrn Carrion Recitative hat singen hören, wird man es hoffentlich nicht mehr bezweifeln, daß das Recitativ der Italiener die allein richtige musikalische Ausdrucksform ist, um die einzelnen Gesangsstücke einer Oper ästhetisch mit einander zu verbinden, und wie viel unserer deutschen Oper entgeht, wenn sie auf das recitativo secco verzichtet. An der namentlich auch durch ein ganz vorzüglich ausgebildetes Fallsett hervorragenden Gesangstechnik des Künstlers ist nur ein einziger Mangel bemerkbar, den er mit der großen Angelica Catalani theilt, und der sich, seit sie ihm gewissermaßen den Stempel der Licenz aufgedrückt hat, fast bei allen großen Gesangskünstlern unserer Zeit wiederfindet, darum aber doch nicht minder auf eine kleine Vernachlässigung in der Schule deutet. Es ist dies ein gewisses nervöses Zucken des Kinns beim Vortrga der Coloratur, von dem auch Mario nicht freizusprechen ist, und vor dessen Nachahmung gewarnt werden muß, weil diese Angewöhnung leicht zu der ganz verwerflichen sogenannten coloratura vocalisata führt, d. h. zu einem Coloraturgesang, wo in Folge der Veränderung der Mundstellung beim Aneinanderreihen der einzelnen Töne die Anfangs ganz helle und bestimmte Klangfarbe des vorzutragenden Vokals in alle möglichen Mißlaute übergeht. Namentlich den Baßstimmen pflegt (besonders beim Singen der chromatischen Skala) dieser Fehler meist sehr verhängnißvoll zu werden, während man ihn den Sopranen und Tenoren noch eher nachsieht. (Bekanntlich leidet auch der Gesang des Herrn Tichatscheck im allerhöchsten Maße an demselben.) Was endlich die geistige Auffassung des Meisters anlangt, so bleibt nur zu bedauern, daß er etwas zu viel mit den extremsten Mitteln, wozu namentlich Verdi's Musik so leicht verleitet, zu wirken strebt; zwischen einem colossalen Forte und dem süßklingendsten Piano fehlt ihm das beide Pole versöhnende Co-

Man habe Leute auf dem Sterbebette Worte der Reue aussprechen hören. Das thue jetzt der König von Neapel: aber die Traditionen der neapolitanischen Regierung seien Meineid und Verbrechen. Ihr System sei ein eidbrüchiges, und um eidbrüchig zu werden, müsse man vorher schwören. Die Regierung des Königs werde sich niemals einer verachteten Regierung anschließen, einer verlorenen Regierung, die der erklärte Feind der Unabhängigkeit sei, die aber nur einen heimlichen Krieg, statt eines offenen, ehrlichen führen wolle. Man werde eine zehnjährige Politik nicht verleugnen und er, Poerio, sei überzeugt, daß die Mittel, welche die Regierung in Händen habe, für keinen andern Zweck gebraucht werden würden, als für die Zukunft und die Unabhängigkeit Italiens. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen, und es folgte die fast einstimmige (gegen 3 Stimmen) Annahme des Gesetzentwurfs.

[Garibaldi] erläßt ein Dekret nach dem anderen: In Sicilien reden die Personen aus den niederen Ständen fast einen jeden gut gekleideten Menschen mit „eccellenza“ an, und der Handkuß ist ein gewöhnliches Zeichen der Ehrerbietung des Pächters gegen seinen Grundherrn. Jetzt hat der Dictator Folgendes befohlen: „In Anbetracht, daß es einem freien Volke geziemt, jeden Brauch abzuschaffen, der an den alten Zustand der Sklaverei erinnert, wird verfügt: Artikel 1. Der Titel Excellenz ist ohne Unterschied der Person abgeschafft. Artikel 2. Die Ehrfurchtsbezeigung des Handkusses ist verboten.“

Schweiz.

Bern, 29. Juni. [Aussicht auf eine stürmische Bundes-Versammlung.] Ueber die Vorfälle in den Sitzungen der ständeräthlichen Kommission zur Prüfung der Botschaft des Bundesrathes über seine politische Geschäftsführung im verflossenen Jahre vernimmt man heute als näheres Detail, daß die Gegner Stämpflis es doch dahin gebracht haben, dessen Amtsführung während seiner vorjährigen Bundespräsidentschaft einem indirekten Mißtrauensvotum zu unterwerfen. Die Majorität der Kommission will zwar die Billigung des Rechenschaftsberichts beantragen, aber hiervon eine Exception für gewisse Gespräche machen, welche der Bundespräsident Stämpfli mit dem österreichischen Gesandten hinsichtlich Savoyens im Januar 1859 gepflogen hat. Die Freunde Stämpfli's werden diesen Handschuh aufnehmen und somit hat es allen Anschein, daß die nächste Sitzung der Bundesversammlung sehr stürmisch werden dürfte. Es wird sich darum handeln, ob dem Präsidenten der Eidgenossenschaft die confidentielle Aeußerung einer persönlichen Ansicht zugestanden ist. Bis jetzt war dies durch den Usus sanktionirt. Wenigstens haben sämmtliche Bundespräsidenten seither Gebrauch davon gemacht. So liegt ein Beispiel aus dem Jahre 1848 vor, welches den Staatsmännern der neuen Züricherin noch größern Anlaß zum Tadel geben sollte als das des Herrn Stämpfli aus dem Jahre 1859. Diskretion erlaubt mir nicht, es näher zu bezeichnen, die nächste Bundesversammlung dürfte es aber immerhin zu Tage fördern.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Kirchliches. — Polnische Frage und Rheingrenze.] Sie wissen, daß es den französischen Prälaten von jetzt an wieder gestattet ist, ihre Hirtenbriefe in den Tagesblättern veröffentlichen zu lassen. Dieselben Einflüsse, welche gesucht hatten, die Ausgabe der päpstlichen Anleihe in Frankreich zu verhindern, waren auch außerordentlich thätig gewesen, um die Zurücknahme des auf die Veröffentlichung der Hirtenbriefe bezüglichen Decretes zu hintertreiben, aber es gelang ihnen eben so wenig, weil sich der Kaiser gesagt haben mochte, daß es ein Widerspruch sei, den Zweck und nicht die Mittel zu wollen. Da er wünscht, daß die päpstliche Anleihe zu Stande komme, so konnte er den Episcopat in der Förderung derselben nicht behindern. Das ist das wahre Motiv von der Wiedererlaubniß wegen der Hirtenbriefe, so wie denn auch mehrere Bischöfe auf dieselbe nur wegen der Anleihe gedrungen hatten. Auch läßt sich bereits ein Prälat nach dem andern im Interesse der Anleihe vernehmen, und hoffentlich nicht ohne Erfolg. — Von anderer Seite sind Sie schon auf die Bemühungen, eine polnische Frage anzuregen, aufmerksam gemacht worden. Wie es heißt, wird nächstens eine Broschüre zu diesem Zwecke erscheinen. Die grobinspirirte „Esperance de Genève“ hebt mit Genugthuung hervor, daß mehrere Polen mit großer Auszeichnung in diesem Jahre in Fontainebleau empfangen wurden, und sie erzählt, der österreichische Gesandte Fürst v. Metternich habe, erstaunt darüber, in dem „Siècle“ dieselben Gedanken zu finden, welche der Kaiser zu ihm (über Polen) ausgedrückt hatte, ausgerufen: Comment vivre dans un pays, où les inspirations du souverain se retrouvent dans le Siècle? — Die Broschüre l'empire du Rhin et le rétablissement de la Pologne von Mancel de Bacilly verlangt nichts Geringeres, als eine Demüthigung und Verminderung der drei großen nicht römisch-katholischen Staaten, Preußen, England und Rußland, und auf deren Kosten die Herstellung eines Rheinreiches, ein unabhängiges Polen, ein unabhängiges Irland, die Rückkehr aller an England verlorenen Colonien zu Frankreich, die Vertreibung der Türken u. s. w.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 4. Juli. [Tagesbericht.] Wie die „N. Pr. Z.“ meldet, ist dem Professor Dr. Mommsen in Berlin, früher an der hies. Universität, von dem Kaiser der Franzosen der Orden der Ehrenlegion verliehen worden. Ferner theilt dasselbe Blatt mit: Der Director der Borsigschen Maschinenbauanstalt und Eisengießerei, G. Haenel, von dem es hieß, er sollte zum 1. Juli Generaldirector der Gesellschaft „Minerva“ in Breslau werden, bleibt in seiner jetzigen Stellung, die er bereits seit Gründung der genannten Maschinenbauanstalt inne hat.

= [Vom Stadtgericht.] Als beständiger Testaments-Commissar für den Monat Juli fungirt Herr Stadtrichter Dr. Prinz (Neuegasse 17) und zu dessen eventuellen Stellvertreter ist Herr Assessor Mark (Tauenzien-Platz 9) bestimmt.

=S= [Sommertheater.] „Der lustige Friseur“, eine kleine Novität aus dem Englischen, verlieh der gestrigen Vorstellung ein außergewöhnliches Interesse, das sich, trotz unfreundlichen Wetters, durch ziemlich lebhaften Besuch der Arena kundgab. Als Held der niedlichen Posse tritt ein lebensheiterer Friseur auf, von dem Wunsche beseelt, in vornehme Gesellschaft zu kommen, der sich aber, nachdem er dies Ziel erreicht, in den Salons der feinen Welt gar bald unbehaglich fühlt und dann froh ist, in das Dunkel seiner bescheidenen Existenz zurückzukehren. — Die Rolle des jovialen Parvenu ward von Herrn Becker mit frischem Humor gegeben, so daß ihm vielfacher Applaus und schließlich sogar die Ehre des Hervorrufs zu Theil wurde. — Um das Publikum in bester Laune zu erhalten, folgte der bekannte drollige Schwank „Müller und Miller“, worin die beiden Candidaten von den Herren Basté und Meyer, wie das „Hannchen“ von Frl. Krebs recht wirksam gespielt wurden.

= [Von der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn.] Die Veranlassung des in dieser Zeitung wiederholt erwähnten Zusammenstoßes zweier Züge bei Sorau, wird von sonst glaubhafter Seite folgendermaßen dargestellt. So viel sich hat ermitteln lassen, ist der Unfall dadurch entstanden, daß wegen des starken Gefälles der Bahn und der in Folge eines leichten Regens eingetretenen Schlüpfrigkeit der Schienen der Güterzug nicht schnell genug aus dem Wege rücken und der Personenzug, dessen Führer außerdem in den krummen tiefen Einschnitten den Güterzug nicht sehen konnte, wegen des starken Gefälles und der Glätte der Schienen nicht zum Halten gebracht werden konnte.

[Trinkhalle.] Der Herr Conditor Dürrast, Besitzer des an der neuen Taschenstraße, ohnfern des Stadtgrabens gelegenen und bekannten comfortablen Etablissements hat seit einigen Tagen in der an selbiges anstoßenden Kolonnade eine Trinkhalle für Selter- und Sodawasser eröffnet, für deren Bedürfniß und günstige Lage ihr starker Besuch seitens der Promenadenbesucher sehr vortheilhaft spricht.

** [Eine Stereoscopen-Ausstellung] wird heut auf der Taschen-Straße (s. die Inserate) eröffnet, welche wir der Aufmerksamkeit des Publikums zum Voraus empfehlen. Der Aussteller, Herr Patzal, bringt die ebenso unterhaltende als wissenschaftlich verwendbare Erfindung der Stereoskopie nach einem von ihm erprobten Systeme zur Anwendung, welches den höchst möglichen Grad sinnlicher Täuschung gewährt; namentlich deshalb, weil er die unter das Stereoscop gebrachten Gegenstände: Landschaften, Gebäude und Figuren in ihrer natürlichen Größe erscheinen läßt. — Die Genauigkeit ist so groß, heißt es in einem Artikel des „Precurseur“ über die Patzalschen Stereoscopen, bei ihrer Ausstellung in Brüssel, daß man darauf schwören möchte, nicht ein bloßes Bild, sondern die Natur selbst vor Augen zu haben!

♀ [Auch eine Telegraphen-Uhr.] Der Leser möge nicht befürchten, daß wir ihn von der Frage unterhalten wollen, ob die Mauritianer so lange mit Anschaffung einer Schlaguhr auf dem Mauritiusthurme warten sollen, bis sich einmal statt „Schwefel-“ oder „Blut-Regens“ das noch viel größere Wunder begiebt, daß es electro-telegraphische Uhren in Breslau regnet. Die Telegraphen-Uhr, von der wir hier reden wollen, ist vielmehr ein höchst friedliches und gemüthliches Kunstwerk, das mit Electromagnetismus gar nichts zu schaffen hat, und nur die einzige Untugend besitzt, nicht in einem Schaufenster auf dem Ringe zu stehen, allwo das fleißig zuschauende Publikum einen bequemeren Standort hätte, als dermalen auf dem zollbreiten Eingangstrottoir zur Grünebaumbrücke. Die Uhr trägt auf ihrem in zierlicher Skulptur gearbeiteten Gehäuse einen güldenen Armtelegraphen, der fortwährend spielt. Auf der Gallerie des Telegraphenthürmchens steht ein Fernrohr, durch welches ein beobachtendes Männlein scharf hinausblickt nach dem Zeichen, welches auf der nächsten Station gegeben werden mag. Sobald es dasselbe wahrgenommen, macht es Kehrt, wandelt nach dem Fenster, wohin von innen ein anderes Männlein getreten ist, dem es die neue Nachricht abgiebt, worauf der Telegraph seine Arme wiederum schwenkt und der Beobachter an sein Sehrohr zurückkehrt, um die vorige Arbeit zu wiederholen. Die Uhr zeigt auch Apparate zu noch anderen Kunststücken.

✉ [Spiritusfeuer.] Ein seltsames Schauspiel bot sich heut Morgen 6¾ Uhr allen denen, welche um diese Zeit die Rosenthaler-Straße an dem Grundstück Nr. 1 (schrägüber der Struve und Soltmann'schen Trinkanstalt) passirten. Man sah nämlich aus dem dortigen Rinnstein nach dem sog. „Trebnitzer Bahnhofe“ zu mannshohe Flammen aufsteigen, die von einer brennenden Alkoholfluth herrührten. Kurz vorher hatte sich daselbst ein von einem Wagen herabgestürztes Spiritusfaß, nachdem der Boden heraus gesprungen, seines Inhalts entleert, worauf die Menge sich haltlos über die kostbare Flüssigkeit hermachte, theils, ohne mancherlei inzwischen beigemischte fremdartige Substanzen zu achten, jene in allerlei Gefäße schöpfend, theils Hände, Füße 2c. darin eintauchend. Wahrscheinlich hatte ein Vorübergehender, welcher dem harmlosen Völkchen diese stärkenden Waschungen mißgönnte, den leicht entzündlichen Stoff in Brand gesteckt, so daß er hellflackernd austobte, ohne weiteren Schaden anzurichten, als den Verlust von etwa 100 Thalern, welchen der Eigenthümer zu verschmerzen hat. Es läßt sich denken, daß das improvisirte Feuerwerk eine bedeutende Zuschauerschaft herbeilockte.

* [Bedürfniß-Anstalt.] Die berliner Blätter bringen folgenden gleichlautenden Artikel: „Die lang und viel ventilirte Frage der öffentlichen Bedürfniß-Anstalten dürfte ihrer schließlichen Erledigung in nächster Zeit um einen bedeutenden Schritt näher gerückt werden. Zwischen dem Magistrat und dem Polizei-Präsidio schwebten schon seit längerer Zeit Unterhandlungen über die von beiden Theilen versuchsweise zu errichtenden Probe-Anstalten, namentlich die dazu geeigneten Lokalitäten, deren Auswahl einigermaßen schwierig erschien. Es sind jetzt sehr geeignete Plätze in Vorschlag gebracht, auf denen die Ausführung demnächst ungesäumt erfolgen kann. Daß solche Anstalten immer mehr zum unabweislichen Bedürfniß geworden sind, ist von allen Seiten anerkannt worden.“ — Wir theilen diesen Artikel mit, um auch für Breslau bei seiner bedeutenden Ausdehnung und mit seinen 130,000 Einwohnern diese Frage zur Erwägung zu stellen.

[Auflauf.] Vorgestern Abends bald nach 10 Uhr verbreitete sich auf der Nicolaistraße das Gerücht, daß in einem näher bezeichneten Hause ein Mädchen von einem Manne erstochen worden sei. In Folge dessen rotteten sich eine Menge Personen dort zusammen und füllten die Straße, um ihre Neugierde befriedigt zu sehen. Es mußten, um das zahlreich angewachsene Publikum zu zerstreuen, 2 Mann Wache von der nahen Thorwache requirirt werden, welche auch später die Verhaftung des intellectuellen Urhebers des Auflaufs vornahmen. Das Gerücht einer stattgefundenen Ermordung beschränkte sich übrigens nur auf die Thatsache, daß eine Bewohnerin des betreffenden Hauses mit einem Manne in Streit gerathen war, und beide sich dabei so erhitzt hatten, daß dieser der Frauensperson mehrere leichte Verletzungen in den Rücken versetzte. Auf das erhobene Hilfegeschrei liefen die Hausbewohner herbei, und holten, da sie den Zwist nicht zu schlichten vermochten, einen Polizeibeamten. Inzwischen war der Thäter verschwunden, und wurde endlich nach vielem Suchen auf dem Boden versteckt gefunden, worauf seine Verhaftung erfolgte. Die Verletzungen der Frauensperson sollen ganz unbedeutend sein.

□ **Ratibor,** 3. Juli. [Das Fest des oberschlesischen Schützen-Vereins.] Dieser Verein, 1850 aus den vier Gilden Ratibor, Kosel, Ujest und Sorau gebildet, kommt nur einmal im Jahre zusammen und feiert immer an einem andern Orte der vereinigten Gilden sein Fest. Gegenwärtig sind zu den genannten Gilden noch hinzu getreten: die von Gr.-Strehlitz, Gleiwitz, Beuthen, Myslowitz und Leobschütz. Das diesmalige Fest, hier zum zweitenmale begangen, war vom Wetter ziemlich begünstigt. Am ersten Festtage, um 11½ Uhr, war der feierliche Ausmarsch vom Ringe aus, und hatten sich die zahlreich erschienenen Gäste, vom Militär- und Civilstande, im Rathhaussaale vorher eingefunden. Vor dem Schießhause brachte der Vorsitzende der hiesigen Gilde, Schieferdecker Schreiber, ein Hoch auf Se. Majestät den König, Seine königliche Hoheit den Prinz-Regenten und das gesammte königl. Haus, in welches die ganze Versammlung freudig und warm einstimmte. Es folgten während dem, in einem geschmackvoll hergerichteten Empfangslokale gegebenen Frühstück, noch mehrere Hochs und freundliche Begrüßungen. Hierauf begann das Schießen, welches am Sonntage, mit Ausschluß der Gottesdienstzeit, fortgesetzt, und Nachmittags 5 Uhr beendet wurde. — Geschossen wurde die Lage zu 6 Schuß nach einer 12-Cirkelscheibe bei einer Distanz von 612 Fuß. Cychon aus Beuthen hatte 59, Dudeck von hier und Wesomsky aus Beuthen jeder 58. Die beiden letzten haben 4mal gestochen. Der neu erwählte Vorsitzende des Vereins, Senator Kaufmann Pyrkosch von hier, decorirte vor dem Schießhause die Sieger, wobei noch zu erwähnen ist, daß der Vereinskönig Cychon bereits abgereist war, daher der erste und zweite Ritter, und dann derjenige, der 57 Cirkel hatte, als Decorirte eingeführt wurden — begrüßte sie mit entsprechenden Worten, und hierauf erfolgte der Einmarsch nach den Jaschkeschen Saale, woselbst die Tafel abgehalten wurde. Auch hier ging alles in bester Gemüthlichkeit zu, so daß jeder der Theilnehmer am Feste vom Anfang bis Ende einen großen, angenehmen Eindruck gewonnen und behalten hat.

R. **Tarnowitz,** 2. Juli. [Die verflossene Woche] war hierorts so reich an allerlei tragischen Vorfällen, daß auch ein durch Sue'sche Kost verwöhnter Magen damit gesättigt werden könnte. So geriethen vor einigen Tagen ein Schmiedemeister und ein Schmiedegeselle auf der Carlshütte bei Kattowitz in leichten Wortwechsel, wobei der Meister den Gesellen etwas unsanft auf den Ambos niedersetzte. Der Geselle faßte nun ebenfalls den Meister ringfertig an, vergaß aber dabei eine eben in der Arbeit habende eiserne spitzige Stange, die an dem spitzen Ende über einen Fuß lang rothglühend war, aus der Hand zu legen und rannte diese Spitze dem unglücklichen Meister in den Leib und das Herz hinein, so daß der Tod des Letztern augenblicklich erfolgte. — In dem beuthener Stadtwalde, unweit der Bally Castle Galmeigrube, beabsichtigte ein Knabe ein Krähennest von einem Kieferbaume herabzunehmen, bemerkte aber bei seinem Vorhaben den Baum bereits von einer männlichen Person besetzt und beeilte sich, derselben bei dem Ausnehmen des Nestes zuvorzukommen. Als der Knabe aber die ersten Aeste des Baumes erstiegen hatte, entdeckte er zu seinem Entsetzen, daß der Leichnam eines Erhängten ihm im Wege stände, und beeilte sich, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Bei der später erfolgten gerichtlichen Besichtigung des Erhängten ergab es sich, daß der Leichnam bereits stark in Verwesung übergegangen war und wohl an 15 Fuß vom Erdboden entfernt in der Luft schwebte. Die Ermittelung der Person des Selbstmörders ist bis jetzt nicht erfolgt. — In dem Dorf Alt-Tarnowitz wurde ein 3jähriges Kind in der Abenddämmerung von einem langsam fahrenden Wagen dermaßen über den Kopf gefahren, daß der augenblickliche Tod des Kindes erfolgte. — Als allerletztes und zugleich wenig erfreuliches Ereigniß muß ich noch anführen, daß die Oberschlesische Eisenbahn-Direktion den Tarif für Transport von Eisen aus Oberschlesien erhöht hat. Die nähere Auseinandersetzung dieser Maßregel, welche die schlesische Eisenindustrie auf das Empfindlichste berührt, behalte ich mir für das nächstemal vor.

Z. Z. **Myslowitz,** 3. Juli. [Schulangelegenheit. — Todesfall.] Die hiesige katholische Stadtschule hat nunmehr eine gründliche Reorganisation erfahren. Zunächst sollen fortan die Geschlechter getrennt bleiben und die sämmtlichen Mädchen 2 Parallelklassen bilden. Ferner ist für einen gehobenen Sprachunterricht durch Einrichtung einer Rectoratsklasse gesorgt worden, und die Schule wird nun aus 4 aufsteigenden Knaben- und 2 parallelen Mädchenklassen bestehen. Herr Rector Baumann ist bereits als Dirigent dieser Anstalt gestern feierlichst in sein Amt eingeführt worden. Die neue jüdische Gemeindeschule steht, wie alle öffentlichen Schulen ganz allein unter der Aufsicht des Magistrats und der städtischen Schuldeputation und ist auf diese Weise vor jedem Privateinflusse geschützt, was unstreitig die beste Garantie für deren glücklichen Fortbestand ist. Der Gemeindevorstand, der bei Gründung dieser Anstalt so manche Schwierigkeit zu bekämpfen hatte und vielleicht noch nicht alle Hindernisse aus dem Wege geräumt haben mag, wendet seine ganze Aufmerksamkeit dem Ausbau und der Ausschmückung des neuen Instituts zu, was die königliche Regierung zu Oppeln in höchst belobender Weise anerkannt, und wofür sie selbst ihren hohen Schutz und Beistand zugesichert hat. Für durchweg geeignete Klassenlokale ist genügend gesorgt worden. Aus der Umgegend werden der Anstalt fast täglich Schüler zugeführt, und die Zahl sämmtlicher Schüler reicht bereits an 200. — Viele Theilnahme erregte dieser Tage hier der Tod des rühmlichst bekannt gewesenen Violinisten S. M. Landowski. Er starb nach langen Leiden und in den besten Jahren. Friede seiner Asche!

---

lorit der mittleren Stärke, und das allein ist der Grund, weshalb bei aller technischen Durchbildung seinem Vortrag doch zuweilen der höchste Reiz harmonischer Ausgleichung und herzergreifender Innigkeit abgeht, ja weshalb derselbe hier und da sogar an einer gewissen Trockenheit und Monotonie laborirt; denn nur der wohl vorbereitete Effekt zündet, alles Abrupte aber erkältet, und selbst die vollendetste Kunst bleibt eine todte Dekoration, wenn sie die Natur-Gesetze des allmählig schaffenden Lebens nicht in sich trägt.

Die im zweiten Akt eingelegte Ottavio-Arie: „il mio tesoro intanto“ mit dem köstlichen, von Rubini eingeführten Eintausch der Violin- statt der Singstimme bei der Stelle: „cercate di ascingar“ haben wir nur einmal noch mit größerem Feuer und höherem Adel vortragen hören, und das war von Rubini selbst in seiner besten Zeit. Die Wunderpracht des Mozartschen Meisterstücks mit seiner erhabenen Steigerung aus der sanft elegischen Stimmung rührender Liebessehnsucht zum aufflammenden Racheschwur kam auch aus Carrions Munde zur vollsten und reinsten Offenbarung. Daß wir Deutschen immer erst von den Wälschen lernen müssen, welchen Schatz wir an Mozart besitzen! Darum aber nicht minderer Dank dem ausländischen Meister, weil er uns unsern Mozart, wenn auch nur an einem kleinen Bruchstücke, in seiner wahren Gestalt wieder einmal gezeigt hat! —

Daß der Gesammtvorstellung des „Barbiers“ trotz der eminenten Leistung des Gastes und dem redlichen Bemühen unserer heimischen Kräfte (Herr Rieger hat sich namentlich die italienischen Recitative recht hübsch zu eigen gemacht) diesmal doch die Einheit fehlte, ohne die ein voller Genuß des sprudelnd-genialen Werkes nicht denkbar ist, das kann bei solch gezwungener babylonischer Sprachverwirrung nicht anders sein. Es hindert uns das übrigens nicht, den Basilio des Hrn. Meinhold aufs Neue als eine selten gelungene und ganz sicher auf eigenen Füßen stehende Darstellung anzuerkennen. Die Verleumdungs-Arie trägt er bis auf ein einziges wiederholt bemerktes Versehen im Athemholen (Takt 16 vor dem Schluß, wo er das Wort „verachtet“ durch einen Hiatus in zwei Stücke zerreißt, vergessend, daß das Athemholen auf dem 1. Taktviertel überhaupt verboten ist) in der That meisterhaft vor. Fräul. Günther wird der große Fleiß, den sie auf die Rolle der Rosina verwendet hat, allezeit auf anderm Gebiete zu Gute kommen; hier bewegt sie sich auf einem ihrem Naturell durchaus fremden, wo denn auch ihre sonst so künstlerisch abgewogenen reichen Spielmittel sie im Stich lassen und von Rossini's Rosina nicht viel mehr übrig bleiben kann. Die Partie liegt einer Alt- oder tieferen mezzo-Sopran-Stimme zwar ganz vortrefflich, ist auch ursprünglich für eine solche geschrieben, aber jedenfalls nicht für eine Lady Macbeth oder einen Orpheus, als welchen wir die geschätzte Künstlerin bald zu begrüßen hoffen dürfen, Am besten gelang ihr das Terzett: „zitti, zitti, piano, piano“ (II, 18), und auch an der zum Schluß eingelegten schwierigen Walzerarie aus Balfe's Zigeunerin war nichts zu tadeln. In dem spanischen Duett stand sie Herrn Carrion in italienischer Mundart treulich zur Seite. Das Orchester, sonst recht wacker, begleitete die exquisiten piani des Gastes öfter etwas zu vorlaut, wie denn auch der sehr verdienstliche Figaro-Rieger in dem letzten 3/8-Satze des Duetts: „Strahlt auf mich die Macht des Goldes“ (I, 1) die zarten Coloraturen seines Partners mit seinem allzu kräftigen Parlando zuweilen deckte.

[Furchtbarer Sturm.] Aus Graz, 29. Juni wird gemeldet: „Vorgestern Nachmittags nach zwei Uhr wüthetete bei Söding, Voitsberg und Köflach ein orcanartiges Ungewitter, wie man ein solches sonst nur unter den Tropen, in der Region der berüchtigten Ouragans und Taifuns, erleben kann. Unter Blitz und Donner ging ein Wolkenbruch nieder, der theilweise der Erguß kleiner platzender Wasserhosen zu sein schien; dieser gewaltsame Niederschlag war von zahllosen hühnereiergroßen Hagelschlossen begleitet. Im Walde zwischen Premstetten und Laibach sind Hunderte von ausgewachsenen Bäumen entwurzelt worden; anderthalb Mann dicke Stämme wurden von der Windsbraut wie Glas aus einander gebrochen. Die zwei Riesenfichten bei dem Marienbilde in Kepling sind umgeworfen, die 150 Jahre alte Linde im eigentlichsten Sinne des Wortes entzweigebrochen. Kohlenwagen wurden vom Sturme umgestürzt, viele Gebäude, so das Eisenbahn-Stationshaus in Söding, ihrer Dächer beraubt. Die Telegraphen-Leitungen wurden durch mehrere Blitzschläge und den Sturm furchtbar beschädigt. Menschenleben ist, soviel man weiß, keines zu beklagen, wohl haben aber sechs Personen complicirte gefährliche Beinbrüche erlitten.“

— [Sonnenfinsterniß.] Die Sonnenfinsterniß am 18. Juli gehört zu den bemerkenswerthesten Himmelserscheinungen in diesem Jahre. Der Mond wird sich an diesem Tage nicht weit von seiner größten Erdnähe befinden — diesen Punkt erreicht er am 20. Juli, 8 Uhr Abends — und die Sonne nicht weit von ihrer größten Erdferne, welche sie am 1. Juli erreicht. Der scheinbare Durchmesser des Mondes wird daher den der Sonne übertreffen, und folglich letztere für den Beobachter jener Gegenden, die während der Sonnenfinsterniß in gerader Linie zwischen Sonne und Mond sich befinden, total decken, und somit eine totale Sonnenfinsterniß bewirken. Diese Gegenden sind Algier und Spanien. Den Beobachtern, die sich mehr nördlich von diesen Gegenden befinden, wird aber der obere Rand der Sonne sichtbar sein, und daher werden diese blos eine partielle Sonnenfinsterniß bemerken. Den interessantesten Moment dieser Erscheinung bildet der Umstand, daß vier Planeten nicht weit von der verfinsterten Sonne, bei sonst günstigen Umständen sichtbar sein werden. Knapp unter der Sonne, etwas östlich wird sich die Venus, fast im nämlichen Grade mit der Sonne, jedoch östlicher als die Venus, der Jupiter, bedeutend mehr östlich, jedoch etwas tiefer als die Venus, wird der Merkur, und über diesem, doch wieder östlicher, wird sich der Saturnus befinden. Bei dieser Gelegenheit wird uns, wie oben bemerkt, vergönnt sein, den Merkur zu sehen, einen Stern, den Wenige mit freien Augen erblickt haben dürften. Er steht der Sonne außerordentlich nahe und wird fast immer von ihr überstrahlt; zufällig wird er an diesem Tage bedeutend von der Sonne abweichen — in seiner größten östlichen Abweichung befindet er sich am 13. Juli — und wird gerade auf dem Wege sein, sich zwischen Sonne und Erde zu stellen, welchen Punkt er übrigens erst am 10. August erreicht.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Der Magistrat unsrer Stadt ist auf das Lobenswertheste bemüht, durch zweckmäßige Umpflasterungen der Plätze und Straßen, unserm Liegnitz ein komfortables Ansehen zu gewähren und den Verkehr auf alle mögliche Weise zu fördern. — Die in neuester Zeit vielfach beleuchtete und theilweise sogar mit scharfer Lauge behandelte hiesige Gesangbuchsfrage hat im Magistrats-Collegium nicht die Anschauung gefunden, die von den Gegnern des zeither im Gebrauch gestandenen liegnitzer Gesangbuchs zur Geltung gebracht werden sollte. Es wurde demnach von dem Magistrate, als Patron der hiesigen evangelischen Kirchen, die aufgestellte Bemängelung unsers gegenwärtigen Gesangbuchs nicht als maßgebend für dessen Kassirung betrachtet, sondern in Rücksicht sehr nahe liegender Eventualitäten vielmehr der Beschluß gefaßt, dasselbe noch fernerhin beizubehalten.

† Jauer. Der erste Tag unsers Mannsschießens ist vorüber, und das Wetter, welches dieses Jahr so manches Fest vereitelt, hat uns im Ganzen recht begünstigt. Nach 12 Uhr Mittags (am 2. Juli) fand, vom Rathhause aus, der Ausmarsch nach dem Schießhause statt, an welchem Zuge sich auch die städtischen Behörden betheiligten.

△ Hirschberg. Am 28. Juni Nachmittags brannte die Wohnung eines Häuslers zu Brückenberg nieder. Nur die beiden Kühe und einige Stück Betten konnten gerettet werden. Die unglückliche Familie ist in der schrecklichsten Lage.

Görlitz. Am Montag Abend in der siebenten Stunde stürzte der 19jährige Zimmerlehrling Wiesner von dem Gebälk eines neuerbauten Hauses herab, wobei der Unglückliche seinen Tod fand.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

○. **Rawitsch,** 2. Juli. [Wochenbericht.] Stabsarzt Dr. Rost ist in diesen Tagen von hier nach Schweidnitz als Garnisons- und Stabsarzt versetzt worden. Die ungetheilteste Liebe und Hochachtung begleitet den Scheidenden, dessen segensreiche Wirksamkeit bei uns im besten Andenken bleiben wird. — Der vielfach bestrafte berüchtigte Gauner G., der ganze Gegenden in Schrecken versetzt und eine zwanzigjährige Zuchthausstrafe hier abzubüßen hat, versuchte zu wiederholtenmalen mit beispielloser Frechheit und Gewandtheit verschiedene Durchbrüche. Sein Vorhaben aber mißglückte durch die vorzüglich organisirte Disziplin der überaus wachsamen Direction. — Verwichene Woche beging der Bürger und Bäckermeister Karl Kollewe sein 50jähriges Bürger-Jubiläum in unserer Nachbarstadt Punitz. Der Magistrat in corpore, so wie sämmtliche Stadtverordneten begaben sich in die Behausung des Jubilars, in der Herr Bürgermeister Stiller eine recht herzliche, auf die Bedeutung des Tages bezügliche Ansprache hielt. Auch von anderer Seite her erhielt der Gefeierte die mannigfachsten Beweise der Liebe.

⊙ **Pleschen,** 2. Juli. [Verschiedenes.] In voriger Woche haben die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Bürgerschule ihren alljährlichen Spaziergang gemacht. Vor den Wohnungen des Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Rendanten Herrmann, und des Schul-Inspektors Herrn Pastor Strecker wurden donnernde Hochs ausgebracht. — Zu den vacanten Lehrer-Stellen an der hiesigen Bürger-Schule gehen zahlreiche Meldungen ein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 3. Juli. [Schwurgericht.] Geschworene waren die Herren: Biebrach, Chotton, Görlitz, Schwesner, Koch, Kotschate, Bochardt, Kutzen, Fink, Ludwig, Bülow, Bauer.

Die königl. Staats-Anwaltschaft vertrat Herr St.-A. v. Uechtritz, und als Vertheidiger plaidirte Herr Assessor Nowack.

In der heutigen Sitzung wurde verhandelt:

1) eine Anklage wegen schweren Diebstahls gegen den Knecht Michael Guhr zu Esdorf. Derselbe ist angeschuldigt und geständig: am 13. April d. J. dem Inwohner Komille in Guhlau 1 Tuchroch, 1 Tuchweste, 1 Vorhemdchen und 1 Handtuch aus dessen Kasten gestohlen zu haben, und zwar mittelst Herausreißens der Haspe, in welcher das Vorlegeschloß hing. — Verurtheilt wurde Guhr zu 18 Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 Jahre und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeit.

2) Die Untersuchung gegen den bereits mehrfach bestraften Dienstknecht Karl Kroh aus Kraschen, Kr. Oels. Derselbe ist angeklagt und geständig: am 16. April d. J. dem Tagearbeiter Aug. Biehler in Patschkey, Kr. Oels, in dem von diesem bewohnten Hause mittelst Eindrückens einer Fensterscheibe und mittelst Einsteigens durch das Fenster mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 3½ Thlr., ferner: in der Nacht vom 16. zum 17. April d. J. in dem Dominial-Pferdestalle zu Kraschen dem Pferdejungen Walther 1 Paar Stiefeln und 1 Mütze, dem Pferdejungen Drunk 1 Taschenmesser und dem Knecht Scholz 1½ Sgr. gestohlen zu haben. Verurtheilt wurde Kroh zu 2 Jahr 6 Mon. Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf 3 Jahr.

3) Die Anklage gegen den Tagearbeiter Joh. Karl Gottlieb Sprotte, genannt Haberland, aus Leipe, Kr. Breslau. Derselbe ist 40 Jahr alt, kath., bereits vielfach bestraft. Er ist bezichtigt und geständig: in der Nacht vom 20. zum 21. April d. J. dem Bauergutsbesitzer Weigelt in Perschütz, Kr. Trebnitz, aus dessen Wohnhause mittelst Ersteigens des Schobendaches auf einer Leiter, Herausreißens mehrerer Strohschoben aus demselben und mittelst Einsteigens durch die so gemachte Oeffnung 5 Speckseiten, 4 Brodte und 2 Säcke, im Gesammtwerthe von etwa 20 Thlr., gestohlen zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Sprotte durch den Gerichtshof zu 2 Jahren Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeit verurtheilt.

Schließlich kam eine Anklage wegen Kindesmordes zur Verhandlung. Dieses Verbrechens war angeklagt die 27 Jahr alte unverehelichte Helene Woiducke aus Wioske, Kr. Wartenberg. Dieselbe bekannte sich in dem heutigen öffentlichen Termine für schuldig. Sie erzählte: sie habe auf dem Boden ihres Dienstherrn Kaspera in Wioske geschlafen und in der Nacht vom 13. zum 14. März d. J. ein Mädchen zur Welt gebracht. Sie wisse jedoch nicht, ob das Kind gelebt hat, da es weder gezappelt noch geschrien habe. Sie habe nun aus ihrem Bett einen Strohstöpsel gemacht und denselben dem Kinde mit Gewalt in den Mund gesteckt, in der Absicht, das Kind, falls es noch leben sollte, zu tödten. Hierauf habe sie das Kind ins Bette zu ihren Füßen gelegt, da sie es später in ein Tuch wickeln und vergraben wollte. Die Angeklagte gab auch zu, vor der Geburt des Kindes Getränke genossen zu haben, die die Leibesfrucht tödten sollten. Als Motiv zu ihrer That schützte die Angekl. ihre traurige Lage vor. Sie habe keine Verwandte und hätte nicht gewußt, was sie mit dem Kinde anfangen sollte. — Dies Geständniß hielt die königl. Staats-Anwaltschaft für vollkommen ausreichend; hiergegen protestirte die Vertheidigung, welche behauptete, daß die Angekl. bei Begehung der That nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Die Sachverständigen, Herr Kreis-Physikus Dr. Altmann aus Wartenberg und Herr Kreis-Wundarzt Stark aus Medzibor gaben ihr motivirtes Gutachten dahin ab, daß das obducirte Kind vor und nach der Geburt gelebt habe, und daß es durch Verschließung der Luftwege mittelst eines Strohbüschels und der nach hinten gekehrten Zunge, an Erstickung mit den Zeichen des Lungen- und Gehirnschlages gestorben ist. — Die königl. Staats-Anwaltschaft beantragte hiernächst, unter Aufrechthaltung der Anklage, das Schuldig auszusprechen. Die Vertheidigung beantragte dagegen das Nichtschuldig event. anzunehmen, daß die Angeklagte bei Verübung der That ohne Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Der Redner motivirt diesen Antrag durch die höchst hilfslose Lage der Angekl. zur Zeit der Geburt. Sie habe im Monat März nämlich auf dem Boden gelegen, der gegen Schnee und Kälte schlecht verwahrt gewesen, und endlich auch sei während der Geburt Niemand bei ihr gewesen und habe sie selbst das Kind vom Mutterleibe trennen müssen. Die Vertheidigung beantragte die Stellung der Zusatzfrage: „ob die Angekl. die That ohne Zurechnungsfähigkeit begangen?" Die Staats-Anwaltschaft protestirte gegen die Stellung dieser Frage, sie hielt deren Stellung für unzulässig, weil der Gesetzgeber beim Kindesmorde auf den Seelenzustand der Thäterin bereits Rücksicht genommen habe. Der Gerichtshof hatte jedoch nach erfolgter Berathung beschlossen, die Zusatzfrage zu stellen. — Die kgl. Staats-Anwaltschaft beantragte hierauf, diese Frage zu verneinen, und hob hervor, daß die Angeklagte die Absicht, ihr Kind zu tödten in der Voruntersuchung wie in der heutigen Verhandlung ausdrücklich zugestanden, und dieses Zugeständniß um so sicherer sei, als die Angekl. auch zugegeben, daß sie durch Getränke ihre Leibesfrucht zu tödten versucht habe. Das Verdikt der Geschworenen lautete zwar auf Schuldig der vorsätzlichen Tödtung, nahm aber an, daß die Angekl. die That ohne Zurechnungsfähigkeit begangen habe. Hiernach erfolgte die Freisprechung der Angeklagten.

Subhastationen in dem Reg.-Bezirk Breslau.

Stoberau, Häuslerstelle Nr. 5, abg. 1095 Thlr., 5. Oktober 11 Uhr, Kreis-Ger. I. Abth. Brieg.

Neu-Wirschkowitz, Grundstück Nr. 4, abg. 1190 Thlr., 18. Okt. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Militsch.

Saara, Kretschambesitzung Nr. 1, abg. 6164 Thlr., 9. Jan. 11 Uhr, Kreis-Ger. I. Abth. Neumarkt.

Oels, Freihaus Nr. 71 nebst Zubehör, abg. 3043 Thlr., 19. Sept. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Oels.

Gaulau, Restbauergut Nr. 30, abg. 1556 Thlr., 11. Oktober 11½ Uhr, Kreisger. I. Abth. Ohlau.

Zedlitz, die Jakobischen Besitzungen, abg. 11,778 Thlr., 28. Febr. 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Ohlau.

Schmiedegrund, Erbscholtisei mit Mehlmühle Nr. 3, abg. 5671 Thlr., 4. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Reichenbach.

Esdorf, Freistelle und Wassermühle Nr. 34, abg. 3325 Thlr., 9. Okt. 11 U., Kreisger. 1. Abth. Schweidnitz.

Hennigsdorf, Erbscholtisei Nr. 1, abg. 10,753 Thlr., 11. Januar 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Trebnitz.

Nieder-Hermsdorf, Hofehaus u. Garten Nr. 54, abg. 5453 Thlr., 9. Jan. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Waldenburg.

Klenowe, Bauergut 32, abg. 1225 Thlr., 4. September 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Poln.-Wartenberg.

Schöneiche, Grundstück 59, abg. 1715 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Wohlau.

Aufgehobene Subhastationen: Grenzhausgasse 2 zu Breslau, am 10. Juli; Kadlau Stellen Nr. 5 u. 6; zu Marschwitz Mühlenbesitzung 29, am 12. Juli; Nieder-Mühlatschütz Freistelle Nr. 3.

Das 20. und 21. Stück der Gesetz-Sammlung enthalten unter

Nr. 5237 das Gesetz, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärwaltung für die Zeit vom 1. Mai 1860 bis zum 30. Juni 1861. Vom 27. Juni 1860; unter

" 5238 das Gesetz, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer. Vom 27. Juni 1860, und unter

" 5239 den allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1860, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Höllmeke-Straße unterhalb Neuenrode bis zur Lenne-Straße oberhalb Werdohl, im Kreise Altena des Regierungsbezirks Arnsberg.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 4. Juli. [Fortschritt.] Heute ist der Bau einer Kornhalle definitiv beschlossen und sind die Contracte unterzeichnet worden. — Die Halle wird auf einem freien Raume von 5000 Quadratfuß Oberfläche in dem Grundstück des Herrn Ober-Postsekretär Kühn, Sandstraße, in der Nähe des Neumarkts, erbaut. — Die Halle selbst wird 100 Fuß lang 30 Fuß breit, erhält 13 Fuß hohe Glasfenster an drei Seiten, sie wird gedielt und ist zu heizen. — An dieselbe stößt ein Comptoir, wo Kontrakte abgeschlossen und Proben aufbewahrt werden können. — Fast alle bedeutenderen Getreidehändler Breslaus sind dabei betheiligt. — Der Bau wird sofort in Angriff genommen und soll die Eröffnung im Oktober d. J. stattfinden.

Stettin, 3. Juli. Die regelmäßige Dampferverbindung Stettins mit Petersburg — welche in diesem Jahre von 4 Rad- und 3 Schraubendampfern unterhalten wird — ist die Veranlassung, daß große Mengen polnischen Rübenzuckers über hier per Dampfer nach Petersburg verladen werden. Die Rüben-Zuckerfabrikation ist in Polen jetzt so gesteigert, daß sie — durch hohe Einfuhrzölle geschützt, — den Rohzucker immer mehr auch in den nördlichen russischen Gouvernements verdrängt. Der nächste Wasserweg von Polen nach Petersburg führt freilich über Danzig, wohin die Stromfrachten auch erheblich billiger sind, als nach Stettin, und auch seewärts ist die Entfernung von Danzig nach Petersburg kleiner als von hier nach dieser Hauptstadt, aber die billigen Frachtsätze der regelmäßigen Dampfer-Verbindungen lassen wie gesagt den Zuckertransport den Weg über hier nehmen, da die Seefrachten in Danzig sich bedeutend höher stellen würden. Daß unser Platz mit Danzig in dieser Beziehung mit Erfolg konkurrirt, ist hauptsächlich in dem starken Passagiertransport unserer Dampferlinien begründet*), welche eine Haupteinnahme derselben bildet, und wir weisen deßhalb hier noch einmal darauf hin, daß dieser Personenverkehr mit der am 1. November bevorstehenden Eröffnung der großen russischen Bahn auf immer größtentheils aufhören wird, wenn nicht hier zum nächsten Jahr für die Anschaffung von Schnelldampfern, welche die Tour in höchstens 50 Stunden zurücklegen, gesorgt wird. (Ostsee-Z.)

Wien, 2. Juli. [Bankausweis.] Der in heutiger Banksitzung festgestellte Monatsausweis der Nationalbank (S. Nr. 308 d. Z) zeigt, daß im Stande der Bank während des vorigen Monats nicht unerhebliche Veränderungen eingetreten sind. Die wesentlichste derselben betrifft das Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf, welches ein ungünstigeres geworden ist, da einerseits der Baarschatz nur um 267,960 Fl. auf 81,066,625 Fl., andererseits aber der Notenumlauf um 6,549,601 Fl. gestiegen und gleichzeitig die Summe der Wechsel auf auswärtige Plätze um 5,398,326 Fl. vermindert worden ist. Die letztere Thatsache beweist, daß die Bank eine nicht unansehnliche Summe von Devisen auf den Markt gebracht hat. Die Vermehrung des Notenumlaufs ist durch eine Verstärkung des Wechsel-Portefeuilles, welches um 9,213,918 Fl. stieg und durch Rückzahlung eines Theils des Guthabens der Finanzverwaltung, welches um 3,977,195 Fl. fiel, herbeigeführt worden. In den übrigen Geschäftszweigen fanden nur kleine Veränderungen statt; der Lombardverkehr erhöhte sich um 179,900 Fl. auf 51,813,680 Fl., die Hypothekar-Darlehen um 264,130 Fl. auf 54,732,035 Fl., der Pfandbriefumlauf um 87,410 Fl. auf 41,387,190 Fl. Von den die Staatsschuld betreffenden Posten zeigt sich bei der 47,231,617 Fl. betragenden fundirten Staatsschuld eine Verminderung um 339,620 Fl. und bei der sogenannten Staatsgüterschuld im Belauf von 97,300,000 Fl. eine Abnahme um 300,000 Fl.; unberührt blieben 99 Mill. Gulden Kriegsanlehen und 20 Mill. Gulden Silber Vorschuß auf das Kriegsanlehen. Desgleichen blieben die anderen Activa der Bank: 40 Mill. Gulden Südbahnraten, 23,063,628 Fl. Grundentlastungs-Obligationen und 34 Mill. Gulden übernommene Effekten aus dem aufgelösten Staatsschulden-Tilgungsfonds, unberührt.

— **Wien,** 3. Juli. Bei der gestern Abends stattgehabten Ziehung der Kreditloose wurden folgende Serien gezogen: Serie Nr. 3640, 9, 679, 246, 1194, 3534, 1689, 692, 2643, 1468, 3428, 3152, 3951, 3885, 4028, 3947, 2921, 3657. Auf diese Serien entfallen nachstehende größere Gewinne: Serie 3951 Nr. 74 gewinnt 250,000 Fl.; Serie 2643 Nr. 72 40,000 Fl.; Serie 3947 Nr. 72 20,000 Fl.; Serie 3428 Nr. 15 und Serie 9 Nr. 1 à 5000 Fl.; Serie 2643 Nr. 28 und Serie 2643 Nr. 61 à 3000 Fl.; Serie 3428 Nr. 53 und Serie 2921 Nr. 91 à 2000 Fl.; Serie 3534 Nr. 97, Serie 3428 Nr. 72, Serie 3428 Nr. 77, Serie 1468 Nr. 78, Serie 9 Nr. 5 und Serie 9 Nr. 89 à 1000 Fl.; Serie 1468 Nr. 86, Serie 3534 Nr. 70, Serie 3885 Nr. 92, Serie 3152 Nr. 68, Serie 2461 Nr. 78, Serie 2921 Nr. 85, Serie 3428 Nr. 23, Serie 4028 Nr. 48, Serie 3951 Nr. 52, Serie 3951 Nr. 24, Ser. 3951 Nr. 40, Serie 2461 Nr. 37, Serie 692 Nr. 11, Serie 697 Nr. 86, Serie 1468 Nr. 59, Serie 3657 Nr. 88, Serie 679 Nr. 45, Serie 1689 Nr. 96, Serie 1468 Nr. 16, Serie 3951 Nr. 99, Serie 692 Nr. 12, Serie 2921 Nr. 31, Serie 3534 Nr. 54, Serie 1468 Nr. 92, Serie 3152 Nr. 62, Serie 692 Nr. 94, Serie 3534 Nr. 72, Serie 1468 Nr. 54, Serie 3152 Nr. 58, Serie 3428 Nr. 36, Serie 2643 Nr. 45, Serie 3428 Nr. 65, Serie 3152 Nr. 87, Serie 9 Nr. 4, Serie 9 Nr. 87, Serie 3640 Nr. 73, Serie 2921 Nr. 76 gewinnen 400 Fl. — Alle hier nicht angeführten Nummern der obigen gezogenen Serien gewinnen 125 Fl.

† **Breslau,** 4. Juli. [Börse.] Die Börse begann in günstiger Stimmung mit höheren Coursen, ließ aber etwas nach und schließt gegen gestern wenig verändert. National-Anleihe 62⅙—62¼, Credit 74¾—75, wiener Währung 78½—78⅓ bezahlt. Fonds und Aktien unverändert, nur von letzteren Koseler und Tarnowitzer höher.

Breslau, 4. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; pr. Juli 43½ Thlr. Br., Juli-August 43½ Thlr. Br., August-September 43¼ Thlr. Br., September-Oktober 42¾ Thlr. Br., Oktober-November 42 Thlr. Br.

Rüböl fest; loco 11⅙ Thlr. Gld., pr. Juli 11⅙ Thlr. Gld., Juli-August 11⅙ Thlr. Gld., August-September 11½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —.

Kartoffel-Spiritus höher; loco 17 Thlr. Br., pr. Juli 16⅚ Thlr. Br., Juli-August 16⅚ Thlr. Br., August-September 17 Thlr. Br.

Zink nichts gehandelt. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau,** 4. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt verkehrte für sämmtliche Getreidearten in fester, aber ruhiger Haltung; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren sehr mäßig und bei ziemlicher Kauflust haben die Preise gegen gestern keine Aenderung erlitten, nur Ausnahmesorten Roggen wurden etwas besser bezahlt.

Weißer Weizen	80—84—87—90	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	77—82—85—88	"	
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74	"	
Roggen	55—57—59—61	"	
Gerste	38—42—45—50	"	
Hafer	25—27—29—31	"	
Koch-Erbsen	52—54—56—58	"	
Futter-Erbsen	44—46—48—50	"	
Wicken	40—42—45—48	"	

Oelsaaten schwach gehandelt und Winterrübsen wie Avel in ganz trockener Waare höher bezahlt. — Winterrübsen und Avel 90—92—94—96 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco, pr. Juli und Juli-August 11⅙ Thlr. Gld., August-September 11½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus angenehmer, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten beider Farben nichts umgegangen, die Angebote waren schwach, der Begehr für feine Qualitäten rother Saat ziemlich gut und der Werth unverändert.

Rothe Kleesaat 8—9—10—11—11¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—9 Thlr.	

*) Mit den beiden letzten Dampfern trafen wieden 213 Passagiere von Petersburg ein.

Wasserstand.

Breslau, 4. Juli. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 4 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Sagan. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 57½—62½ Sgr., Gerste 51¼ bis 55 Sgr., Hafer 33¾ 37½ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 75—85 Sgr., Roggen 55 bis 59 Sgr., Gerste 43—49 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

[Eisenbahn.] Der in voriger Woche veröffentlichte neue Tarif für Hin- und Rückfahrten (Tagesbillets) der Freiburger Eisenbahn-Direction giebt uns ein neues Zeugniß von ihrer Liberalität, wenn es gilt, dem Publikum Erleichterungen zu gewähren. Doch sind hierbei nur Diejenigen bedacht, welche sich der Sonn- und Feiertage als Tage geistiger und körperlicher Erholung erfreuen. Bei dieser Anordnung ist indeß eine Klasse Beamteter vollständig übergangen, und zwar diejenige, welche vermöge ihres wahrlich nicht splendiden Einkommens der obgenannten Wohlthat am meisten bedürftig ist, nämlich die des geistlichen Standes. Ihm thut es nicht weniger Noth, entweder sich selbst oder seinen Angehörigen für einen mäßigen Preis die Schönheiten unserer naheliegenden Gebirgsnatur zugänglich zu machen. Es möge der genannten Direction gefallen, auch an einem Tage der Woche Tagesbillets auszugeben. Steht dem die Befürchtung entgegen, daß Geschäftsreisende die dargebotene Vergünstigung auch sich zu Nutze machen würden, so dürfte sich dieselbe im Hinblick darauf leicht beseitigen lassen, daß eine ganze Standesklasse zum Mitgenusse der unschuldigsten und erhebendsten Vergnügungen mit herangezogen, die etwaige Mindereinnahme somit vollständig ausgeglichen wird. Ein Priester.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro Juni 1860:

	Thlr.	Sgr.
aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	1813 Thlr.	2 Sgr.
aus dem Güter-Verkehr	7010 "	16 "
Außerdem	900 "	— "
Summa	9723 "	18 "
Im Juni 1859 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	7252 "	18 "
daher 1860 mehr	2471 "	— "
Vom 1. Januar bis ult. Juni 1860 Mehr-Einnahme gegen die berichtigte vorjährige Einnahme	4179 "	— "

Vorträge und Vereine.

Hirschberg, 2. Juli. [Im Gewerbe-Verein,] welcher sich heute ziemlich zahlreich versammelt hatte, wurde vom Vorsitzenden ein passendes, schönes großes Bild vorgezeigt, welches als Beilage und Prämie zu der Zeitschrift „Nach der Arbeit" dem Vereine zugesendet worden war. Einmüthig wurde zur Verschönerung des Versammlungs-Saals für angemessene Einrahmung des Kunstwerks gestimmt. In Veranlassung der bevorstehenden Thierschau hatte man den Gedanken aufgefaßt, von Seiten des Gewerbe-Vereins, so gut in ein paar Monaten es sich würde machen lassen, gleichzeitig gegen 1 Sgr. Eintrittsgeld eine Gewerbe-Ausstellung damit zu verbinden, auf die Gefälligkeit der ganz nahen Loge rechnend, deren treffliche Räumlichkeit dafür zu gewinnen. Noch ist die Ausführung einem Bedenken unterworfen. Die Bitte des Vereins, daß der Frauenverein auf Errichtung einer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt mit einem Fröbelschen Garten sich einlassen möchte, ist vor der Hand abschläglich beantwortet worden. Das Gutachten des Prorektor Ender in Betreff des beabsichtigten Ankaufs einer angebotenen Elektrisir-Maschine für die Gewerbe-Schule fiel, wohl motivirt dahin aus, daß letzterer vor der Hand unterbleiben möchte, und daß im Falle augenblicklichen Bedürfnisses sich wohl würde Rath schaffen lassen. Die dankenswerthe Einladung des Breslauer Gewerbe-Vereins auf den 7. dieses Monats zu dessen Feste wurde mitgetheilt. Doch desselbigen Tages hat der hiesige sich vorgenommen, einen belehrenden Spaziergang in die bedeutende Papier-Fabrik, dem Geheimen Ober-Hof-Buchdrucker Decker von Berlin gehörig, nach dem 1 Stunde von hier gelegenen Eichberg zu machen. Zwei eben so einsichtsvolle als gefällige Männer, Vater und Sohn, welche dort das Ganze leiten, sind hier zugleich achtungswerthe Mitglieder des Vereins. Sup. Nagel hielt ohne alle äußere Hilfsmittel in freier, lebendiger Rede, der möglichsten Anschaulichkeit sich befleißigend, einen eine Stunde lang die Aufmerksamkeit fesselnden Vortrag über die Sonnen-Finsterniß vom 18. d. M. Aus diesem sei nur Einiges erwähnt. Gründe, warum eine solche nicht allmonatlich wiederkehre. Geschichtliches von der Beobachtung einer solchen durch die Chinesen Ho und Hi 2550 vor Christo; durch Thales von Milet, der die Wiederkehr einer Erscheinung der Art in ungefähr, bei 4 Schalttagen, von 18 Jahren 11 Tagen 7 Stunden 42 Minuten 28 Sekunden erforschte; bis Kolumbus, welcher durch Vorher-Verkündigung eines ähnlichen Ereignisses den wilden Amerikanern Staunen und Ehrerbietung abnöthigte. Kindische Vorstellungen ungebildeter Nationen von einem solchen. Partiale, ringförmige, totale, centrale Finsterniß. Dauer von 3 Minuten 41 Sekunden. Geheimnisse des 41,000 Meilen in einer Sekunde wandernden Lichts und der Wärme. Demüthigendes und Erhebendes des ganzen himmlischen Hergangs. — Mehrere interessante Gegenstände in Folge des Fragekastens fanden ihre genügende Erledigung; unter ihnen Bewährung des neulich von Lucas selbst erfundenen und empfohlenen Mittels zur Vertilgung der Wanzen. Sehr viele Zeugnisse von nahe und fern dafür; großer Begehr. E. a. w. P.

Mannigfaltiges.

Breslau. Vier Tänze aus Offenbach's Orpheus in der Hölle: Höllen-Galopp, Orpheus-Quadrille, Prinz von Arkadien-Tyrolienne für Piano (auch für Orchester) arrangirt von Lanner und Couplet-Galopp von Berens, welche auf Antrag des berliner Hofmusikhändlers H. Bock vom kgl. Kriminalgericht mit Beschlag belegt waren, sind wieder frei gegeben und ist der Denunciant Bock durch Dekret vom 11. Juni d. J. mit seiner Klage zurückgewiesen worden. Hierdurch hat das kgl. Kriminalgericht der Leuckartschen Verlagshandlung zuerkannt, daß der Hofmusikhändler Bock in Berlin kein Eigenthumsrecht an Offenbach's Operette „Orpheus in der Hölle" habe. (Berl. Musik-Z.)

[Preisaufgabe.] Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung am 30. Mai eine philologische Preisaufgabe auszuschreiben beschlossen, für deren beste Beantwortung im Mai 1863 der Ehrenlohn von 125 Stück k. k. Münzdukaten zuerkannt wird. Der längste Einlieferungstermin für die Bewerber ist der letzte Dezember 1862. Der Hauptpunkt der Preisaufgabe wäre, das bei Grammatikern und Glossographen und auf Inschriften zerstreute Material des Vulgairlateins möglichst zu sammeln, kritisch zu sichten, und somit einen erheblichen Beitrag zur Bereicherung der lateinischen Sprache zu vermitteln.

[Ein Witz Palmerston's.] Der „Allgem. Ztg." wird aus London geschrieben: Die Musterung im Hyde Park war sicherlich für die imperialistische Politik so wenig ein günstiges oder schmeichelhaftes Vorzeichen, als Louis Napoleons Besuch in Baden-Baden. Lord Palmerston, der „alte Cupido", that über dieses Fiasko des 2. Dezember die scherzhafte Aeußerung: es erinnere ihn an jenen von Selbstvertrauen erfüllten „Damentödter" (ladies' killer, d. h. unwiderstehlichen homme à bonnes fortunes), der zur sicher erhofften Schäferstunde die Treppe hinaufspringt, aber, indem die Thür auffliegt, die Angebetete im Schooße ihrer Familie findet, umgeben von Agnaten und Cognaten bis zum fünften Grade!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Agnes** mit dem königl. Lotterie-Einnehmer und Banquier Herrn **Ferdinand Wiesenthal** in Sagan beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 2. Juli 1860. [158]

David Schwedler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes Schwedler.
Ferdinand Wiesenthal.
Berlin. Sagan.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Moritz Heilborn.
Friederike Heilborn, geb. **Bloch.**

Breslau, den 3. Juli 1860. [341]

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen ½10 Uhr ist meine liebe Frau **Sara,** geb. **Heinemann,** glücklich von einem Knaben entbunden worden. [319]

Liegnitz, 3. Juli 1860. **H. Bruck.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen 8¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Auguste,** geb. **Fischer,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hirschberg, den 30. Juni 1860.

[165] **Reinhold Krahn.**

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß heute Morgen 9 Uhr meine liebe Frau, geb. **Semmler,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Liegnitz, den 2. Juli 1860. [168]

Giebe-Richter.

Am 28. v. Mts. Nachm. 4½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Clara,** geb. **Heinsch,** von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden. [169]

Liegnitz, den 1. Juli 1860.

Gröger, kgl. Haupt-Steuer-Amts-Assistent.

Die heut Mittag 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Cerlina,** geb. **Redlich,** von einem gesunden Knaben erlaube ich mir hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 4. Juli 1860.

[336] **Heinrich Steinitz.**

Todes-Anzeige. [173]

Nach längeren Leiden entriß uns gestern der unerbittliche Tod unsern guten Gatten, Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, den Kaufmann **Julius Bender,** im Alter von 64 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Oppeln, den 4. Juli 1860.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag um 10 Uhr statt.

---

[333] **Todes-Anzeige.**

Den nach langen Leiden erfolgten sanften Tod unserer geliebten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau **Beate Türkheim,** zeigen wir hiermit an. Brieg, Juli 1860.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden an Lungenschwindsucht meine gute Frau **Louise,** geborne **Retter.** Tiefbetrübt widme ich diese Anzeige entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [156]

Wturek bei Ostrowo, den 1. Juli 1860.

Reichelt, Gutspächter.

Statt jeder besonderer Meldung.

Mit tiefblutendem Herzen widme ich entfernten Freunden die traurige Anzeige, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, heute Vormittag 9¾ Uhr nach jahrelangen schweren Leiden und mehrstündigem Todeskampfe mein geliebtes Weib, **Alwine,** geb. **Reuning,** nach kaum sechsjähriger glücklicher Ehe in dem blühenden Alter von 24 Jahren 9 Monaten zu sich zu rufen.

Mein Schmerz ist grenzenlos. [166]

Jauer, den 29. Juni 1860.

Wilhelm Grüttner, Steindruckereibesitzer, zugleich im Namen seiner beiden verwaisten Kinder.

(Verspätet.) [327]

Am 29. Juni starb an den Folgen der Masern in einem Alter von 1 Jahr 3 Monaten unser inniggeliebter **Benno.** Dies zeigen Verwandten und Freunden hiermit an die tiefbetrübten Eltern:

Erwin Thilo nebst Frau,
geb. **Liebermann v. Sonnenberg.**

Den heute Morgen ½9 Uhr nach vierzehntägigem Krankenlager erfolgten Tod seiner innigst geliebten theuren Gattin **Minna,** geb. **Schulze,** zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an: [167]

Emil Krause.

Görlitz, den 3. Juli 1860.

Familiennachrichten.

Verlobte: Frl. Anna Ziepult mit Hrn. Wirthschafts-Inspektor Müller in Grunau, Frl. Henriette Blumenthal mit Hrn. Jacob Oppenheim in Breslau resp. Ratibor.

Todesfälle: Hr. Noa Horwitz in Landsberg a. d. W., ein Sohn des Hrn. Ferd. Herrmann in Ohlau.

Verlobungen: Frl. Julie Bodstein mit Hrn. Lieut. Wilh. v. Schulz in Neu-Ruppin, Frl. Julie Wagener mit Hrn. Prediger Reimer in Pölitz, Frl. Johanna Bothe mit Hrn. Assessor Ernst Wilde in Zempelburg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Prediger Th. Schureck mit Frl. Elise Pascal in Betsche, Hr. Dr. med. Julius Ehrenberg mit Frl. Emma Thile in Cremmen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Reg.-Rath M. Köhne in Berlin; eine Tochter Hrn. Major v. Strubberg das., Hrn. Reg.-Refer. Hirche in Potsdam, Hrn. Kammerherrn und Oberförster B. v. Kamptz in Neu-Strelitz, Hrn. Apotheker Fähndrich in Nauen.

Todesfälle: Hr. Baron v. Langermann-Erlenkamp auf Dambeck, Hr. Kaufm. C. F. Matthias in Berlin, Frau Oberförster Elise Runge, geb. Hoffmann, in Neu-Stettin.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 5. Juli. (Kleine Preise.) **„Ich bleibe ledig."** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach dem Italienischen des Alberto Nota von Karl Blum. Hierauf: **„Nummer 66."** Operette in 1 Akt vou de Forges und Laurencin, übersetzt von Richard Kießling. Musik von J. Offenbach.

Freitag, den 6. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Sechstes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Ludwig Dessoir: „Othello."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Voß und Graf Boudissin. (Othello, Herr L. Dessoir.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 5. Juli. (Kleine Preise.) **„Ein armer Millionair."** Original-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Theodor Flamm. Musik von Karl Binder. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Ergebenstes Gesuch an die geehrte Direktion des Stadttheaters.

Wäre es nicht möglich, Herrn Carrion mindestens noch zu einer Gastrolle zu bewegen und ihn als Arnold im Wilhelm Tell auftreten zu lassen, in einer Partie, welche er mit so bewundernswerther Meisterschaft gesungen hat. **Mehrere Theaterfreunde.**

Die **fünfte Abtheilung** von [311]

Sattler's Cosmoramen

ist täglich von 8 Uhr bis Abends zu sehen.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 5. Juli: [178]

großes Doppel-Konzert

von der Volksgarten-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Berger** aus Dresden, und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 11. Infanterie-Regiments.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Circus-Volksgarten.

Große Vorstellung der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Ich wohne von jetzt ab:
Albrechtsstraße Nr. 29, 2 Treppen hoch.
[306] **Dr. Weidlich.**

Von jetzt ab befindet sich mein Comptoir
Nikolai-Stadtgraben 6 e.
[210] **Ludwig Heyne.**

Mein Geschäfts-Lokal

befindet sich jetzt: [320]

Karlsstraße Nr. 3.

F. Schwerner, Stadt-Uhrmacher.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Schuhbrücke Nr. 60** wohne.

Breslau, den 1. Juli 1860.

C. A. Niemann,
Papierhändler.

Warnung. [154]

Der schles. 3½-procent. Pfandbrief Nr. 32, Gut Lenkau, Kreis Kosel, über 50 Thaler mit den daran befindlichen, seit dem 1. Januar bis ult. Juni d. J. fälligen und spätern Zins-Coupons, ist mir entwendet worden. Ich warne hiermit Jeden sowohl vor Ankauf des Pfandbriefes, wie der gedachten Zins-Coupons.

Sohrau, den 3. Juli 1860.

Charlotte Pietsch, geb. **v. Ivernois.**

Amtliche Anzeigen.

[845] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Alexander Seidel** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 11. August 1860 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Juni bis 11. August 1860 angemeldeten Forderungen ist

auf den 6. September 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Kaupisch und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 30. Juni 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Valentin Kronheim** hierselbst und die Kaufmannstochter **Amalie Basch** aus Posen, welche sich im Laufe des Monats Juni d. J. zu heirathen bestimmt haben, und ihren Wohnsitz nach geschlossener Ehe hierselbst nehmen werden, haben die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was wir auf deren Antrag hiermit öffentlich bekannt machen. Glogau, den 19. Juni 1860. [786]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abthl.

Nothwendiger Verkauf. [476]

Das dem Gerbermeister **Vincent Nowack** und dessen Ehefrau **Rosalie,** geb. **Hühnert,** gehörige, sub Nr. 160 des Hypothekenbuchs zu Beuthen OS. in der Vorstadt Blottnica daselbst belegene Haus nebst Garten, Ersteres abgeschätzt auf 10,505 Thlr. und der Letztere auf 88 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 10. Oktober 1860 von Vormittags 11 Uhr

ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 30. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [691]

Die dem Kaufmann **Julius Ludwig Silberfeld** gehörige, sub Nr. 59 des Hypothekenbuchs zu Schwientochlowitz belegene Besitzung, abgeschätzt auf 5971 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 5. Dezember 1860 von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realfordeforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 24. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

---

[759] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung

a) des nahe der Stadt belegenen Kämmerei-Gutes Brzezie — circa 1200 Morgen Land vom 1. Juni 1861 ab, auf 9 Jahre und

b) von circa 170 Morgen Planiaer Rodeländer

vom 1. September 1860 ab, haben wir einen Termin **auf Sonnabend den 14. Juli 1860, von Vormittag 9 Uhr ab,** in unserem magistratualischen Sessions-Saale anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß dieselben in dem Termine 2000 Thlr. baar oder in lettres au porteur zu Händen des Kommissar als Kaution zu erledigen haben, und die Pachtbedingungen jederzeit bei uns eingesehen werden können.

Die Realitäten können an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Zu dem Kämmerei-Gute Brzezie nebst dem Vorwerke Jagelnia gehören 1192 Morgen 96 □Ruthen Aecker und Wiesen, jährlich 386 noch unabgelöste Erndtetage und 86 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. noch unabgelöste Zinsen; so wie einige geringe Getreidezinsen.

Die ad b. gedachten, seit länger als 30 Jahren als Aecker benützten Rodeländer liegen an den Brzezieer Gutsäckern und werden nach Wunsch mit dem Gute, oder abgesondert, — auch eventuell parzellenweise — verpachtet. Bisher hatte sie stets der Gutspächter mit in Pacht.

An Inventar — lebendes und todtes — wird Nichts übergeben, also auch Nichts zurückgewährt.

Der Zuschlag erfolgt durch die Stadtverordneten-Versammlung, der die Auswahl unter den Meist- und Bestbietenden vorbehalten bleibt.

Nachgebote werden nur unter besonderen Umständen beachtet.

Ratibor, den 12. Juni 1860.

Der Magistrat.

Vorladung. [589]

Der Premier-Lieutenant im 2. Bataillon (Kosel) 22. Landwehr-Regiments **Ludwig Barchewitz** aus Schmiedeberg, Kreis Hirschberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, zuletzt in Ober-Jastrzemb bei Sohrau O.-S., dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich alsbald, spätestens aber bis

5. August 1860

persönlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Kommando, zur Vermeidung der im § 94 Th. I. M.-Str.-G.-B. bezeichneten Folgen zu melden.

Kosel, den 5. Mai 1860.

Königliches Kommando des 2. Bataillons (Kosel) 22. Ldw.-Regts.
(gez.) v. Sack.

Auf höhere Verfügung sollen bei unterzeichnetem Regiment [843]

292 Stück Leibgürte mit Schlössern für Musketiere,
205 Stück Leibgürte mit Schlössern für Füsiliere,
291 Paar Patrontaschen m. weißen Schlaufen und
203 Paar Patrontaschen mit schwarzen Schlaufen

beschafft, und die Anfertigung dieser Stücke dem Mindestfordernden übertragen werden. Hierauf reflektirende Fabrikanten werden ersucht, Lieferungs-Offerten mit genauer Preis-Angabe bis spätestens **den 15. d. Mts.** dem Regiment schriftlich fr. einzusenden.

Breslau, den 4. Juli 1860.

Königliches 10. komb. Inf.-Regt.

---

[125] **Pferde-Auction.**

Morgen, Freitag den 6. Juli d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in der Actien-Reitbahn, Neue Antonienstraße Nr. 3,

zwölf Stück 5—9 Jahr alte arabische Hengste zum Reiten und Fahren, die sich auch als Deckhengste eignen,

meistbietend versteigern.

H. Saul, Auct.-Commiss.

Die Pferde stehen in der Actien-Reitbahn zur Ansicht.

Ein Victualien-Geschäft nebst Drehrolle ist wegen Familienverhältnissen bald käuflich zu übernehmen; zu erfragen bei Hrn. **Claas,** Ziegengasse Nr. 6. [328]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Juni 1860,

[842] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	363,506	22	6
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	72,462	—	—
3. Wechselbestände	546,660	20	3
4. Lombard-Bestände	526,315	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe	671,925	—	—
nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	148,821	12	8
3. Depositen-Kapitalien	20,000	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 30. Juni 1860. **Die städtische Bank.**
(gez.) Pulvermacher.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	326,420	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	14,310	„
Wechsel	1,317,620	„
Lombard-Bestände	189,200	„
Effekten	128,140	„
Grundstück und diverse Forderungen	81,530	„
Passiva.		
Noten im Umlauf	940,000	„
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	7,280	„
Verzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	19,820	„
mit 2monatlicher Kündigung	28,120	„

Posen, den 30. Juni 1860. [174] **Die Direktion.** Hill.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro Juni 1860.

Activa:				
Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	331,400	Thlr.		
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	253,163	„		
Noten inländischer Privatbanken	2,000	„		
			586,563	Thlr.
Wechselbestände			1,216,311	„
Lombardbestände			434,108	„
Effekten in preuß. Staatspapieren			330	„
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva			52,066	„
Passiva:				
Aktien-Kapital			1,000,000	„
Noten im Umlauf			946,600	„
Verzinsliche Deposita, mit zweimonatlicher Kündigung			289,503	„
Guthaben von Correspondenten u. s. w.			25,869	„

Königsberg, den 30. Juni 1860.

Direktion der Königsberger Privatbank.
Gabriel. Ahrent. [160]

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung von 188 Stück Stamm-Aktien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 44. 256. 509. 530. 605. 864. 870. 871. 924. 971. 1049. 1106. 1174. 1247. 1362. 1563. 1829. 2133. 2393. 2533. 2600. 2708. 2710. 2734. 2760. 3077. 3220. 3264. 3422. 3442. 3464. 3470. 3830. 3947. 3991. 4075. 4237. 4248. 4360. 4364. 4408. 4501. 4724. 4913. 4936. 5528. 5553. 5612. 5786. 5800. 5989. 6017. 6160. 6220. 6599. 6879. 7103. 7263. 7449. 7452. 7607. 7664. 7680. 7895. 7941. 7959. 7978. 8044. 8061. 8160. 8228. 8904. 9080. 9442. 9520. 9565. 9582. 9789. 9812. 9842. 9876. 9960. 9976. 10,009. 10,133. 10,175. 10,278. 10,292. 10,295. 10,296. 10,387. 10,698. 10,788. 11,009. 11,044. 11,104. 11,217. 11,233. 11,472. 11,624. 11,686. 11,734. 11,785. 12,027. 12,042. 12,092. 12,160. 12,192. 12,347. 12,640. 12,677. 12,757. 12,986. 12,998. 13,042. 13,071. 13,079. 13,135. 13,178. 13,355. 14,020. 14,085. 14,249. 14,569. 14,589. 14,643. 14,829. 15,142. 15,227. 15,265. 15,420. 15,643. 15,644. 15,787. 15,845. 16,067. 16,191. 16,220. 16,262. 16,331. 16,347. 16,445. 16,701. 16,732. 16,766. 16,786. 16,813. 16,817. 16,956. 17,004. 17,052. 17,138. 17,314. 17,389. 17,408. 17,520. 17,542. 17,610. 17,632. 17,679. 17,840. 17,943. 18,068. 18,081. 18,121. 18,277. 18,397. 18,518. 18,528. 18,548. 18,588. 18,683. 18,814. 19,038. 19,213. 19,451. 19,557. 19,577. 19,822. 19,998. 20,004. 20,193. 20,236. 20,249. 20,305. 20,353. 20,439. 20,553.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Aktien nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1861 ab dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei der **königl. Regierungs-Hauptkasse in Breslau** erfolgt.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Aktie, welcher dieselbe nicht innerhalb 5 Jahren, vom 15. Dezember d. J. ab gerechnet, abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortificirung innerhalb dieses 5jährigen Zeitraums nicht nachweiset, hat die Werthlos-Erklärung derselben in Gemäßheit des zehnten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Aktien gegen Empfangnahme der Kapitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

ex 1858: Nr. 3954. 8814. 11,850. 13,222. 16,785. 20,202.

ex 1859: Nr. 43. 110. 142. 264. 1401. 2189. 2636. 3407. 3636. 4870. 5140. 5402. 5566. 5677. 5960. 7545. 8063. 8395. 10,215. 10,320. 11,245. 11,609. 11,873. 12,257. 12,684. 14,035. 14,200. 14,641. 16,303. 16,305. 16,307. 16,379. 17,405. 17,883. 17,993. 18,141. 18,256. 18,266. 18,977.

Breslau, den 2. Juli 1860. [177]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von
1) 100 Ellen 8/4 breites feines Tuch,
2) 150 „ 8/4 „ mittelfeines braunes Tuch,
3) 1300 „ 7/4 „ braunes Kommistuch,
4) 100 „ 8/4 „ feines graues Tuch,
5) 150 „ 8/4 „ mittelfeines graues Tuch,
6) 1700 „ 7/4 „ graues Kommistuch,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum Submissionstermine

Donnerstag den 9. August d. J., Vormittag 11 Uhr, [176]

an uns portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Uniform-Materialien"

einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und können gegen Erstattung der Copialien von derselben bezogen werden.

Breslau, den 3. Juli 1860. **Direktorium.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die Aktionäre werden hiermit benachrichtigt, daß die für das Betriebsjahr 1859 festgestellte Dividende

a) für die Actien I. Serie mit 9 R. S. pro Actie,
b) für die Actien II. Serie mit verhältnißmäßiger Theilnahme an dieser Dividende, conf. den Emissions-Bedingungen, nach der Höhe und Zeit der auf dieselben geleisteten Einzahlungen

von der General-Versammlung genehmigt worden ist und die Auszahlung gegen die betreffenden Coupons vom 1. Juli d. J. ab sowohl bei der Hauptkasse in Warschau als auch bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau stattfindet. [146]

Warschau, den 30. Juni 1860. **Der Verwaltungs-Rath.**

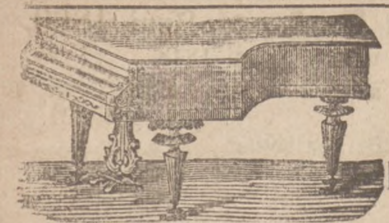
---

[59] **Gemalte Rouleaux und Rouleaux-Cambrics**

empfiehlt: **Moritz Hauffer,** Nikolai- und Herrenstraße-Ecke 77.

Die Weizen-Stärke-Fabrik von A. Berliner in Mittel-Neuland bei Neisse

empfiehlt Weizen-Stärke Nr. 00 (extrafein) mit 8 Thlr., Nr. 0 (fein) mit 7 Thlr., Nr. 1 (mittel) mit 6 Thlr. 5 Sgr. pro Ctr. incl. Faß ab Fabrik oder Bahnhof Neisse. [51]



Pianoforte-Fabrik
Julius Mager,
Ring Nr. 15, 1. Etage,
Instrumente neuester Pariser Construction unter 3jähriger Garantie. [159]





Für Jedermann!

Bei meinem mehrtägigen Aufenthalt beabsichtige ich Allen, welche sich dafür interessiren und sich ein sehr einträgliches Geschäft aneignen wollen, **das feinere Fleckausmachen und Kleiderputzen** zu lehren; es geschieht dieses nicht mit Fleckseife oder irgend einem Fleckwasser, sondern nach französischer Art auf dem sogenannten trocknen Wege. Man kann durch dieses Mittel nicht nur allein die Flecken aus den feinsten und zartesten Stoffen, die Farbe sei noch so empfindlich, **gründlich und spurlos** entfernen, ohne Stoff, Farbe oder Glanz zu benachtheiligen oder einen schmutzigen Rand zu bilden, sondern kann auch ganze Kleidungsstücke der Herren- und Damen-Garderobe, welche nicht gewaschen werden können oder sollen, überhaupt **alle denkbaren Stoffe,** von allem Schmutz und Flecken reinigen, und zwar so, daß sie ganz wie neu hergestellt sind, und bitte ich, dergleichen Sachen mitzubringen. — Noch muß ich bemerken, daß es sehr nöthig ist, dasselbe **bei mir selbst** zu lernen, weil von einem Zweiten sehr leicht Hauptvortheile zurückbehalten werden können.

Meine Wohnung ist Schweidnitzerstraße im Hotel garni zum „grünen Adler", Zimmer Nr. 3. [256] **R. D.**

Zeichnungen auf das
Königlich Schwedische fundirte Staatsanleihen
vom Jahre 1860 zum Bau von Staats-Eisenbahnen im Betrage von 2,400,000 Thlrn., nehmen bis inclusive fünften dieses Monats al pari entgegen:

Breslau, 3. Juli 1860. **Gordan & Comp.**
[337] **Ignatz Leipziger & Co.**

Altes Theater, alte Taschenstrasse Nr. 3,
Eröffnung einer Gallerie der neu erfundenen
Stereoscopen
des Th. Patzal, Photograph aus Triest,

welche allen Objecten, als: Landschaften, Monumenten, Figuren etc. etc. ihre **Original-Grösse,** Farbe und Gestalt in einer **hier noch nie** gesehenen Weise wiedergeben.
Zu sehen alle Tage von Morgens 10 bis Abends 9½ Uhr.
Die Sonnenbeleuchtung der verschiedenen Zonen ist stets durch Kunstlicht dargestellt.
Trübes Wetter hat auf die Beleuchtung keinen Einfluss.
Alle Donnerstage erscheinen neue Ansichten. Jede Serie ist also nur durch eine Woche zu sehen.
Entree 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr. 12 Billets 1 Thlr. 10 Sgr. [161]

Mein Lager gebleichter reinen Leinen,

geklärter **Creas, Damast- u. Schachwitz-Gedecke,** à 6, 12, 18, 24 Pers., **Damast- u. Schachwitz-Handtücher, Taschentücher,** seidene, leinene, baumw. **Kaffee-, Thee- u. Tischdecken, Drillich, Inlet, Zuchen, Pique's, Barchente, Wallis, Bett- u. Steppdecken,** alle Sorten engl. **Shirting** und rohe Leinen, Futterzeuge 2c., sowie

fertige Herren- und Damen-Hemden

empfehle ich zur gütigen Beachtung und befindet sich jetzt [58]

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke 77.
Moritz Hausser.

Wichtig für Puddlings und Walzwerke.

Gegen Honorar und Tantième erbietet sich ein Ingenieur, ein Verfahren mitzutheilen, nach welchem tadelfreie schmiedeeiserne Röhren in **einer** Schweißhitze direkt aus der Rohschiene erzeugt werden. Gefällige Offerten franco sub T. 140 durch **A. Retemeyer's** Central-Annoncen-Büreau in Berlin. [8]

Alle Gattungen landwirthschaftliche Maschinen,

so wie **Reparaturen jeder Art,** werden prompt und schnell gefertigt in der landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrik von
F. Riedel, vorm. **Schölens,** Zwingerstraße Nr. 6 in Breslau. [17]

Echten Peru-Guana

aus dem Depot der Herren Antony Gibbs u. Sons in London empfingen und offeriren unter Garantie der Echtheit billigst: [104]

Zencominierski & Ullrich,
Breslau, Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße.

Verkauf von 2 Hengsten.
Ein Schimmelhengst, 7 Jahr alt, gesund und fromm, auch gut geritten;
ein brauner Hengst, 3jährig, gesund und fromm, werden vom Rent-Amte zu Groß-Peterwitz, bei Bahnhof Gellendorf, verkauft. Käufer wollen sich daselbst melden.
Groß-Peterwitz, den 3. Juli 1860.
[153] **Das Rent-Amt.**

Auktion. Mittwoch den 18. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause in der Pfandkammer eine Menge Gegenstände von Gold und Silber, als: Halsketten, Uhrhaken, Fingerringe, Ohrringe, Leuchter, Becher, Salzgefäße, Eß- und Kaffeelöffel, eine Tabaksdose 2c. 2c. meistbietend verkauft. Lublinitz, den 3. Juli 1860. [844]
Kluczny, Auktions-Kommissarius.

Haus-Verkauf. [314]
Ein in der Schweidnitzer-Vorstadt neu gebautes und sich gut verzinsendes Haus ist für 13,000 Thlr. mit 4500 Thlr. Anzahlung bei festem Hypothekenstande zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Kaufm. **H. Stern jun.,** Schmiedebrücke 64/65.

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt neuerfundenen

Theer-Seife

lassen sich Finnen, Sommersprossen, Pickel in der Haut, Röthe der Haut, Flechten u. s. w. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu beachten ist.

Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königlichen Kreisphysikus Dr. **Heinicke,** Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. **Gielen,** Sanitätsrath Dr. **Siegert,** Dr. **Brüg** und Dr. **Nagel** in Halberstadt, deren Atteste gedruckt jedem Stück dieser Seife beiliegen. Das Stück kostet 5 Sgr. [164]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Für Damen

sind die beliebten Schnurenröcke, welche die Crinoline vollständig ersetzen, à 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼, 1½, 1¾, 2—3 Thlr. wieder angekommen bei [339]
Louis Berner, Ohlauerstraße 58.

Reisekoffer,
Reisetaschen,
Waschtaschen,
Couriertaschen,
Eisenbahntaschen,
Regenschirme,
Filz- und seidene Hüte,
Hutschachteln und Reise-Necessaires
größter Auswahl. Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist. [44]
B. K. Schieß,
1. Geschäft: Ohlauerstraße, Ring-Ecke.
2. Geschäft: Ring, Bude vor der Krone.

Fußboden-Glanzlack

(rein, gelbbraun und mahagonifarbig), in bekannter eleganter haltbarer Qualität, das Pfund 12½ Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Schwarzer Glanzlack

zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 11 Sgr. [163]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Ein in der Vorstadt neu gebautes und sich gut verzinsendes **Haus** ist für 11,500 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung bei festem Hypothekenstande zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Kaufmann **H. Stern jun.,** Schmiedebrücke 64/65. [315]

Steinkohlenschlacke

liegt zur unentgeltlichen Abholung bereit in der Spinnerei Fischergasse Nr. 7. [343]

Ein kleines **Segelboot** mit vollständigem Inventar ist billig zu verkaufen, Klosterstraße 60 bei **Theodor Mevius u. Comp.**

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [280]
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Die Herren Conditor **Gustav Welz,** früher am Neumarkt, und Restaurateur **C. Massang,** früher Schmiedebrücke, werden hierdurch ersucht, ihre Wohnung Nikolaistr. 74 bald anzuzeigen. [342]

Ein Prima-Wechsel von 520 Thaler, von **S. Bial** ausgestellt und **A. Bial** acceptirt, ist abhanden gekommen. Vor dessen Ankauf wird gewarnt. [323]

6000 und 4000 Thlr. à 5%
sind al pari auf hiesige Häuser gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen, unter Adresse H. S. Nr. 2 frei Breslau poste restante.

36,000 Thlr. [317]
verschiedene Staatspapiere sollen auf Hypotheken hiesiger Grundstücke angelegt werden und viele Jahre unkündbar stehen bleiben, unter Adr. H. S. Nr. 2 poste restante frei Breslau.

Mehrere hundert Schober Heu
werden **Sonntag den 8. Juli** um 3 Uhr, auf den zu dem Gute Nr. 4 zu Gr.-Tschansch gehörigen Wiesen meistbietend, auch einzeln verkauft werden.
Näheres im Wirthshause. [313]

Stroinski's Augenwasser,
echt bei **C. Wilkowski,** Albrechtsstr. 17.

Von bestem **Tyroler Fichtenpech** und **roth Tyroler Bräuerpech** halten Commissionslager und offeriren billigst
Albert Ehlert u. Co.,
[241] Herrenstraße 3.

Graue und bemalte
Gummibälle
offerirt am allerbilligsten: [118]
Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Eine doppelt wirkende kupferne **Druckpumpe,** so wie eine kupferne Saug- und Hebepumpe, mit der Maschine, so wie mit der Hand zu pumpen, stehen zum Verkauf bei
Saalfeld, Kupferschmiedemstr. in Liegnitz.

Der directe Verkauf von unverfälschter **Milch** u. **Sahn** des **Dom. Schwoitsch** befindet sich vom 3. Juli ab im **Goldenen Rade,** Antonienstr. 5 und Goldene Radegasse.

Die **Milchpacht** des Dom. Rux von 40 Kühen ist sofort billig zu vergeben. Näheres Blücherplatz 12 im Comptoir. [332]

Offene Stellen

für **Kaufleute, Oeconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker 2c.** überhaupt in den **höheren Berufszweigen** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vacanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franco zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Commissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franco. Prospecte gratis. **Offene Stellen** bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer,** in Berlin, Kurstraße 50

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** zuverläßig und tüchtig in seinem Fach, wird gesucht. Gehalt 120 Thlr. jährlich bei freier Station. Frankirte Anmeldungen werden mit der Aufschrift „Vorwärts!" poste restante Falkenberg O/S. erwartet. [155]

Blos um in Thätigkeit zu kommen, sucht ein unverheiratheter Oekonom eine Anstellung, bei guter Behandlung, ohne Ansprüche. Näheres unter A. B. 15 Bojanowo franco. [175]

Gesucht wird ein junger Mann, der **schön** schreibt, mit dem Expeditionswesen von Steuer-Gütern **vollständig** vertraut ist und in einem hiesigen Speditions-Geschäft bereits servirt hat. Franco-Offerten mit Hinzufügung der copirten Zeugnisse, werden F. G. 77 poste restante Breslau erbeten. [344]

Das Verkaufsgewölbe,

Reuschestr. Nr. 34, in welchem jetzt ein Eisengeschäft betrieben wird, ist mit großen Remisen, von Michaeli ab, anderweitig zu vermiethen; auch ist daselbst eine Wohnung für 80 Thlr. jährliche Miethe zu Michaelis, wenn es gewünscht wird, Verhältnisse halber, auch schon vom 15. Juli ab zu beziehen. Näheres Ring Nr. 37 beim Wirth. [321]

Sofort oder Michaelis sind **billig** zu vermiethen **schöne Wohnungen** zu **2, 3** und **5** Zimmern nebst Küche und Beigelaß in der Nähe der Promenade.

Eine sehr gut eingerichtete **Bäckerei** nebst Verkaufsladen. [335]
Näheres Seminargasse Nr. 5, zweite Etage.

Ausverkauf

von Lampen, lackirten Waaren und Klemptner-Arbeiten.

Da der Verkauf in Pausch und Bogen rückgängig geworden ist, so setze ich den Ausverkauf meines Lagers an Lampen, lackirten Blechwaaren und Klemptner-Arbeiten zu Preisen unter dem Kostenpreise noch kurze Zeit fort. [312]
Auch ist das Gewölbe daselbst zu vermiethen. **F. Stein,** Albrechtsstraße 36.

Tietze's Gasthof in Hermsdorf u/K.

Bei angehender Saison erlaube ich mir den Besuchern von Warmbrunn, der Burg Kynast und des Riesengebirges, obigen, von mir innehabenden, gut eingerichteten Gasthof, in Mitte sämmtlicher Partien des Riesengebirges gelegen, sowohl zum Uebernachten als längerem Aufenthalt, empfehlend in Erinnerung zu bringen. Sommerwohnungen von einzelnen und mehreren Piecen sind noch einige abzugeben. [162]
Hermsdorf unterm Kynast, im Juli 1860. **R. Tietze.**

Eine zweifenstrige **Stube** nebst dergleichen Küchenstube ist an einen einzelnen anständigen Miether zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Breitestraße Nr. 40, im dritten Stock. [329]

[325] **Zu vermiethen**
eine herrschaftliche Wohnung im dritten Stock Kleinburger-Chaussee, links im zweiten Hause. Preis 270 Thlr.

[170] **Zu vermiethen**
und zu Michaelis zu beziehen ist ein Gewölbe in schöner Lage am Rathhause Nr. 24.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist ein fein **möblirtes Zimmer** Rathhaus Nr. 24, 2. Etage. [171]

Antonienstr. Nr. 4 ist von Michaeli ab ein Komtoir nebst Wohnstube zu vermiethen.

Weidenstr. Nr. 17 sind Wohnungen von 70 und 84 Thlr. pro Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres 1. Etage beim Wirth. [331]

Eine möblirte **Stube** ist Tauenzienstr. 64, 3 Treppen, bald zu vermiethen. [312]

Für Herren: ein möbl. Zimmer u. Cabinet, nebst Bedienung für 5 Thlr. zu vermiethen, Karlsstr. 3. [318]

Schweidnitzerstr. 54 neben der Kornecke, ist in der 1. Etage ein **Geschäfts-Lokal,** Termin Michaeli, zu vermiethen. [326]

Junkernstraße Nr. 20 ist der erste Stock zu vermiethen. Mittelwohnung. [334]

Ein **Verkaufsgewölbe** mit **Comptoir** ist Graupenstraße 4/6 zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere daselbst 1 Stiege beim Wirth. [338]

Eine Wohnung ist zu vermiethen in dem neuen Hause neben dem Tempelgarten.

Karlsplatz Nr. 2
ist die Hälfte des zweiten Stockes zu vermiethen und Näheres daselbst oder Mehlgasse Nr. 21a zu erfragen. [255]

Der erste und zweite Stock ist zu vermiethen Heiligegeist-Straße Nr. 18. [215]

Nikolaiplatz Nr. 1 ist par terre eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Entree zu vermiethen und bald oder zu Michaelis zu beziehen. Näheres bei C. Rudolph, Oderstraße 22. [288]

Herrenstr. 15 ist vornheraus eine Stube nebst Kabinet, Küche u. Zubehör zu vermiethen,

Bahnhofsstraße Nr. 11
ist für eine ruhige und anständige Familie sofort oder von Michaelis ab eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß billig zu vermiethen. [203]

Büttnerstr. Nr, 24, im Seitengebäude sind zwei Wohnungen, 3 und 4 Stuben nebst Zugehör zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres Büttnerstraße Nr. 4, im Comptoir. [297]

Agnesstraße Nr. 9 a
ist die dritte Etage zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [310]

Matthiasstraße Nr. 77
ist eine möblirte Stube bald zu beziehen.

Eine schöne Wohnung
ist wegen plötzlicher Veränderung zu Michaeli zu vermiethen; 2 Vorder-Stuben, Mittel-Kabinet, 1 Hinterstube, Küche, Kabinet u. Entree. Näheres in der Eisenhandlung, Alte Taschenstraße Nr. 30. [148]

Wegen Geschäfts-Veränderung
ist bald oder zu Michaeli billigst zu vermiethen ein Geschäfts-Lokal auf einer Hauptstraße, bestehend aus 1 Comtoir, 2 Stuben mit Beigelaß, großem Hausflur, Remisen und Keller. Näheres bei Herrn **G. F. Luebeck,** Albrechts-Straße Nr. 37. [149]

Am Berliner Bahnhofe Nr. 3 ist die **Hälfte der zweiten Etage** (rechts) nebst Garten für 140 Thlr. zu vermiethen. [160]

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der zweiten Etage, bestehend 6 Zimmern, Küche, Domestikenstube und Beigelass zu vermiemiethen und bald oder Termin Michaelis zu beziehen. [122]

Zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen sind Tauenzienstraße 8b, dicht am Tauenzienplatz, einige herrschaftliche Wohnungen von 4 Zimmern und Beigelaß, sowie die ganze erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Entree, nebst Beigelaß. [232]

Kisskalt's Hôtel (1. Klasse)
streng reele Bedienung.
Berlin.
[13]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 4. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84— 89	81	71—75	Sgr.
dito gelber	84— 87	82	70—74	"
Roggen . .	60— 61	59	54—56	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	"
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen . .	95	93	90	"
Sommerrübsen . .	—	—	—	"

Kartoffel-Spiritus 17 B.

3. u. 4. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'51	27"8"'13	27"6"'78
Luftwärme	+ 11,0	+ 10,4	+ 12,2
Thaupunkt	+ 8,1	+ 9,6	+ 10,4
Dunstsättigung	79pCt.	94pCt.	87pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	trübe	bed. Regen	bed. Regen
Wärme der Oder			+ 14,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.	Personenzüge	2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm.	5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von	**Posen.**	7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.	12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab.	5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Berlin.** Schnellzüge	9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg.	Personenzüge	7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab
Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.	12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 4. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 bz.
dito	2M.	141⅓ G.
Hamburg	k.S.	150½ bz.
dito	2M.	149¾ G.
London	k.S.	6. 19 bz. u. B.
dito	3M.	6. 17 G.
Paris	2M.	78 11/12 bz.
Wien ö. W.	2M.	78 B.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108½ G.
Poln. Bank-Bill.	89½ B.
Oesterr. Währ.	78⅔ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Preus. Anl. 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	100½ B.
dito 1854 1856	4½	100½ B.
dito 1859	5	104¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 5/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100 G.
dito Kreditsch.	4	90 5/12 G.
dito dito	3½	92½ B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	89⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 11/12 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97¾ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	95 7/12 B.
Posener dito	4	93⅔ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	89¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	74¾ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	62½ B.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	87½ B.
dito Pr.-Obl.	4	86 G.
Freib. Pr.-Obl.	4½	94¾ B.
Köln-Mind. Pr.	4	82¼ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	57½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	87⅔ B.
dito dito	4½	94⅓ B.
dito dito	3½	75¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	40¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	77¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	36¾ B.
Disc.-Com.-A.		82½ G.
Minerva	5	25¾ G.
Schles. Bank	4	79 bz. u. B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.